

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
„Jusfrüheres Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenklein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Reinhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

No. 107. | Bromberg, Sonnabend, den 7. Mai. | 1904.

## Eine neue Phase des Krieges.

Der russisch-japanische Krieg tritt jetzt in eine neue Phase: die Japaner stehen im Begriff, eine zweite Armee auf den Kriegsschauplatz zu werfen, u. z. durch eine Landung in Pitsewo gegenüber den Elliotinseln. Wir erhalten folgende Meldungen:

Tsifü, 5. Mai. Chinesische Nachrichten berichten, daß eine Flotte von 40 japanischen Kriegsschiffen und Transportschiffen sich am Dienstag auf der Höhe von Weihaiwei befand und in nordwestlicher Richtung fuhr.

Petersburg, 5. Mai. Der Korrespondent der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur von heute: Ein feindliches Geschwader hält sich hinter Liaotichan. In Pitsewo sind Transportdampfer angelangt, die japanische Truppen landen lassen. Admiral Alexejew ist um 2 Uhr morgens abgereist, um sich auf kaiserlichen Befehl zur aktiven Armee zu begeben. Das Kommando des Geschwaders ist vorläufig dem Admiral Witkoff übertragen worden. Esen ist zum Flagkapitän ernannt worden.

In Port Arthur herrscht ruhige Stimmung. Großfürst Boris Wladimirovitch hat die Stadt verlassen. Die Japaner folgen also bis jetzt genau ihrem Kriegsplan vom Jahre 1894; auch in ihrem Kriege mit China legten sie nach Überschreitung des Jalu ihre 2. Armee unter Marschall Ojama in Pitsewo an Land, um zunächst Port Arthur von der Landseite anzugreifen. Die Landung erfolgte im Oktober, und schon am 22. November befand sich Port Arthur in den Händen der Japaner. Pitsewo liegt in Luftlinie etwa 120 Kilometer nordöstlich von Port Arthur an der Spitze der Kwantunghalbinsel. Die Landungsbasis ist nur etwa 30 Kilometer von Port Adams entfernt, welche letzterer Ort an der Bahn Port Arthur-Mukden und an einem tiefen Einschnitt der Societysbai liegt, die nordwestlich den südlichsten Teil der Kwantunghalbinsel begrenzt. Gelingt den Japanern die Landung bei Pitsewo und finden sie auf dem Wege nach Port Adams keinen Widerstand, so ist damit Port Arthur in seiner Bahnverbindung nach Norden zu abgeschnitten und auf sich selbst angewiesen. Als Basis für die Operationen in Pitsewo dient den Japanern die Elliot-Inselgruppe, die gleich zu Beginn des Krieges von ihnen besetzt wurde und die gute Unterfunkthäfen besitzen soll.

Die Landung in Pitsewo, die zur Zeit im Gange sein dürfte, läßt darauf schließen, daß die Japaner die Sperrung des Hafens von Port Arthur durch den Brandenangriff vom 3. Mai für gelungen halten. Ganz sicher scheinen indessen die Japaner ihrer Sache nicht zu sein, da ein Geschwader zur Beobachtung des Hafens bei dem oft genannten Liaotichan-Vorgebirge auf der Lauer liegt, um nötigenfalls ein Auslaufen der Flotte gegen Pitsewo zu verhindern. Die Frage, ob die Japaner in Pitsewo oder auf ihrem weiteren Vormarsch gegen Port Adams und Port Arthur Widerstand finden werden, läßt sich naturgemäß schwer beantworten; wahrscheinlich ist es indessen nicht, was bezüglich Korea und der Jaluinie die Russen an der Ausbietung größerer Truppenmassen verhinderte, gilt auch bezüglich der Kwantunghalbinsel: infolge ihrer völligen Beherrschung der See könnten die Japaner jederzeit im Rücken einer etwaigen russischen Armee Truppen landen und die Russen wären dann in der Falle. Daß die Russen mit einer Belagerung Port Arthurs rechnen, zeigt schon die Tatsache, daß der Statthalter Alexejew und Großfürst Boris Port Arthur verlassen haben. Bezüglich Alexejews wird auf einen Befehl des Zaren hingewiesen, der dem Statthalter aufgab, sich zur aktiven Armee zu begeben. Als Admiral findet Alexejew bei der Landarmee kein besonders geeignetes Feld zur Betätigung, zumal hier ein andere das Oberkommando hat; der Grund für seine Abreise aus Port Arthur kann also nur der sein, sich in Port Arthur nicht einschließen zu lassen.

Ob die Japaner als nächstes strategisches Ziel die Einnahme von Port Arthur im Auge haben, oder ob sie lediglich ein Beobachtungskorps vor der Festung zurücklassen und mit der bei Pitsewo gelandeten Hauptmacht nordwärts marschieren werden, um der vom Jalu vordringenden ersten Armee die Hand zu reichen, muß die Zukunft lehren. Vor 10 Jahren haben sie vor ihrem Abmarsch nach Norden Port Arthur durch Sturm genommen. Ob eine etwa dahin zielende Absicht sich diesmal ebenso schnell bewirklichen ließe, wie im chinesischen Kriege, darf bezweifelt werden. Unter Proviant- und Munitionsmangel werden die Russen in Port Arthur schwerlich

zu leiden haben, da sie ja drei Monate Zeit hatten, in dieser Hinsicht nach dem Rechten zu sehen. Bezüglich der Besatzung Port Arthurs hieß es neuerdings, daß sie nur etwa 5000 Mann betrage, doch wird man schwerlich allzu sehr feil gehen, wenn man diese Besatzung auf etwa das Dreifache, d. h. auf 15 000 Mann, veranschlagt. Der Kommandant der Festung ist nach wie vor der Generalleutnant Stöbel; der vor reichlich zwei Monaten zum Kommandanten ernannte Generalleutnant Smirnow ist anscheinend noch nicht eingetroffen; möglicherweise ist seine Ernennung wieder rückgängig gemacht worden.

Mit der Landung in Pitsewo allein dürfte es nicht sein Bemühen behalten; haben es die Japaner auf einen energischen Vorstoß gegen Port Arthur abgesehen, so dürften sie, wenn sie erst Serren der Kwantunghalbinsel sind, Truppenverstärkungen durch Landungen auch in Dalgju und Kinschou, den Port Arthur nächst benachbarten größeren Orten, heranziehen. Für die Operationen in der Mandchurie aber kommt nach wie vor auch Niutschwang als nächster japanischer Landungsort stark in Frage.

### Über die Schlacht bei Kialientse

verzeichnen wir noch die folgenden Meldungen:

Petersburg, 4. Mai. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der mandchurischen Armee-Generals Kuropatkin von heute lautet: General Raschtschinski meldet: Ich halte es für meine Pflicht, über die näheren Umstände des schweren aber ruhmreichen Kampfes zu berichten, den die Truppen unter meiner Führung gegen die ausgezeichneten Kräfte der Japaner am 1. Mai bei Tsurentschin führten. Bereits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von Sufjan besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, welche Sufjan besetzt hielten, den Befehl, durch Niho sich auf eine Stellung in Potetynza zurückzuziehen. In demselben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige, anhaltende Beschießung der ganzen Stellung bei Tsurentschin von Widschu aus. Es war vorauszu sehen, daß die Japaner nach dieser Beschießung, nachdem bereits über 2000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in der Nacht zum 1. Mai unternehmen würden. Ich erhielt von General Saffulitsch Befehl, zum Kampf vorzugehen. Zwei Bataillone des 22. Regiments und drei Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem früheren Platze auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Kurven bei Potetynza. Die Japaner rückten um 5 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben auf die Kurven über Niho nicht weniger als eine Division Infanterie vor, welche in Kolonnen unter sehr beträchtlichen Verlusten die Kurven überschritt und die russische Stellung angriff. Letztere wurde auf dem Flügel von Widschu aus durch 36 Feldgeschütze und eine Batterie Velagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine rückwärts gelegene Stellung unter dem Schutze von zwei Batterien der 6. Brigade und einer Maschinengewehrkompanie ein, nachdem sie den Angriff der Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Um 1 Uhr nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments soweit genähert, daß die 3. Batterie nicht auf den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe von den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf derselben bis zum Schlusse des Kampfes, wobei sie den Kommandeur, Oberleutnant Murawski, verlor. Von der Stellung der Nachhut wurde die Maschinengewehrkompanie durch Truppen der ersten Stellung weggebracht. Der Kommandeur der Maschinengewehrkompanie nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberleutnants Murawski sah, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte seiner Leute und alle Pferde. Dann machte er den Versuch, die Maschinengewehre durch Mannschaften über die Berge hinwegzubringen. Die Maschinengewehre gaben gegen 35 000 Schuß ab. Teile des 12. Regiments schlugen sich durch und retteten die Fahne. Die 2. Batterie der 6. Brigade versuchte auf anderem Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufsteigen und unterstützte, nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen, den Angriff des 11. Regiments. Um die Mittagszeit erhielt ich, daß die Japaner ein Bataillon des 22. Regiments, das bei Fchingou stand, zurückgeworfen hatten und meinen linken Flügel umgingen. Gegen 1 Uhr nachmittags näherten sich meinem linken Flügel drei Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberleutnants Murawski, die vom General Saffulitsch aus der Reserve vorgebracht worden waren, mit dem Befehl, bis zum Abgang des 9. und 10. Regiments aus Schachedza sich zu halten. Ich wies das 11. Regiment an, eine beherrschende Rückenstellung mit

einer Verteidigung nach zwei Fronten einzunehmen, beauftragte die Batterie Murawski, sich zur Reserve zurückzugeben und befahl dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Maschinengewehrabteilung, unter dem Schutze des 11. Regiments zurückzugehen. Die Truppenteile der Nachhut führte der Chef meines Stabes nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Regiment hielt sich auf seiner Stellung noch zwei Stunden und schlug sich, mit dem Bajonett kämpfend, unter bedeutenden Verlusten mit der Fahne über den Höhenzug durch. Hierbei kam der Kommandeur des 11. Regiments Oberst Leiming um. Unsere Verluste betragen gegen 2000 Mann und etwa 40 Offiziere; die Verluste der Japaner müssen ungeheuer sein. Die Division zog sich in voller Ordnung nach Fongwanthung zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der 3. Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Bewundete marschierten mit den Regimentern zusammen nach Fongwanthung.

Tokio, 5. Mai, 8 Uhr abends. (Reuter.) General Kuraki berichtet in einem Telegramm vom 3. Mai, bei einer sorgfältigen Abzählung des Schlachtfeldes von Sonntag seien bisher 200 weitere japanische Tote und Verwundete zwischen Russen gefunden worden. Es sei zu erwarten, daß nach Beendigung der Suche sich eine noch höhere Zahl ergeben werde. General Kuraki meldet weiter, unter den gefangenen Russen befände sich ein Militärarzt, der im Auftrage der Japaner die Verwundeten beider Heere pflege.

### Japanische Anleihe.

London, 5. Mai. Wie nunmehr verlautet, sollen von der neuen japanischen Anleihe in London fünf Millionen Pfund Sterling und in Newyork gleichfalls 5 Millionen Pfund Sterling emittiert werden.

London, 5. Mai. Das Reutersche Bureau erzählt, die Frage betreffend die Emission der japanischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling sei nunmehr geregelt. Es heißt, sieben Millionen der Anleihe sollen in London und drei Millionen in Newyork ausgegeben werden. Die Anleihe ist in sieben Jahren rückzahlbar und wird mit 6 Prozent verzinst. Der Emissionskurs ist voraussichtlich 93 1/2 Prozent. Als Sicherheit gelten die japanischen Zolleinnahmen. Das Geld soll in England bleiben und zur Zahlung der japanischen Verbindlichkeiten an das Ausland verwendet werden. Es wird versichert, daß eine andere Anleihe vor Beendigung des Krieges nicht aufgenommen werden soll.

### Von der „Petropawlowsk“.

Petersburg, 6. Mai. (Telegramm.) Wie die „Nowoje Wremja“ nun zuverläßiger Weise erzählt, ist die von dem „New York Herald“ gebrachte Meldung, mit der „Petropawlowsk“ seien 12 Millionen bares Geld untergegangen, ganz unbegründet. Nach Erkundigungen befanden sich in der Kasse des Panzerschiffes nicht über 60 000 Rubel.

### Quertreiberei.

Die Freude über die Einigung des Bürgerturns im Wahlkreise Frankfurt a. O. hat glücklich 48 Stunden ange dauert; dank der Quertreiberei der „Deutschen Tageszeitung“ und ihrer Hintermänner ist seitens der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages eine Sonderkandidatur aufgestellt worden. Wie sehr man sich damit beehrt hat, geht daraus hervor, daß noch am Mittwoch abend die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, der Bund der Landwirte werde sich an Herrn Wassermann wenden und ihn um Erklärungen über seine Stellungnahme zu den händlerischen Forderungen ersuchen, und daß 12 Stunden später dasselbe Blatt Mitteilung von der Sonderkandidatur des Generalmajors v. Jagwitz machte; man hat sich also nicht einmal die Mühe gegeben, die von dem agrarischen Hauptorgan in Aussicht gestellte Forderung einer Erklärung an Herrn Wassermann zu richten. Man hat sich ferner nicht die Mühe gegeben, die Organisation des Landwirtschaftsbundes im Wahlkreise selbst um ihre Meinung zu befragen, trotzdem es nach den Bundesjagungen Sache der Vertrauensmänner des Wahlkreises ist, den Kandidaten aufzustellen. Bei der Aufstellung der Kandidatur Jagwitz haben die Händler in Berlin mit den Antisemiten unter einer Decke gesteckt, denn die „Deutsche Tagesztg.“ weiß bereits zu berichten, daß die Antisemiten in „hochherziger Weise“ zugunsten des Herrn v. Jagwitz auf eine eigene Kandidatur verzichtet hätten. Es handelt sich also um einen Überumpelungsversuch ersten Ranges, beiläufig nicht etwa um eine Überumpelung der liberalen Parteien, sondern um eine solche der konservativen Ber-

trauensmänner des Wahlkreises, die bekanntlich am Montag ihre Zustimmung zu der Kandidatur Wassermann gegeben haben.

Der Quertreiberei gesellt sich in trautem Verein der Jesuitismus hinzu. Offenkundig ist die Zerstückung der mühsam hergestellten Einigung der bürgerlichen Gruppen des Wahlkreises eine anti-nationale Handlung, die „Deutsche Tagesztg.“ aber beliebt es so darzustellen, als ob die Hintermänner der Sonderkandidatur Jagwitz einer nationalen Tat ersten Ranges sich rühmen dürften. Durch die Aufstellung der Kandidatur Jagwitz sei nämlich die Hoffnung der Sozialdemokraten, den Kreis im ersten Wahlgange zu erobern, zunichte gemacht worden. Welche Verdrehung der Tatsachen! Wäre die Einigung des Bürgerturns nicht zerstückt worden, so stand es ziffermäßig außer Zweifel, daß die Sozialdemokratie den Wahlkreis im ersten Wahlgange verlieren mußte, denn die bürgerlichen Parteien waren ihr vor elf Monaten um volle 2500 Stimmen überlegen, und die Verhältnisse haben sich seitdem, wie alle Erfahrungswahlen der letzten Zeit dargetan haben, nicht zu gunsten, sondern zu ungunsten der Sozialdemokratie verschoben. Durch die Aufstellung der Kandidatur Jagwitz ist nun der Sieg des Bürgerturns im ersten Wahlgange so gut wie ausgeschlossen, und es wird zu einer Stichwahl kommen, deren Ausgang ungewiß ist. Gewiß wäre er höchstens, wenn Herr von Jagwitz in die Stichwahl käme, denn daß gerade nach den unerhörten Quertreibereien der Berliner händlerischen Elemente noch nicht der zehnte Teil der freisinnigen Wählerchaft in der Stichwahl für Herrn v. Jagwitz stimmen würde, daran kann nicht der mindeste Zweifel obwalten. Wenn freilich die Konservativen des Wahlkreises an ihrer einmal gegebenen Zusicherung festhalten, so darf man sich ja darauf verlassen, daß nicht Herr v. Jagwitz in die Stichwahl kommt, sondern Herr Wassermann. Nur in diesem Falle aber wird der Wahlkreis der Sozialdemokratie abgenommen werden können, aber das hätte man ohne die Sonderkandidatur Jagwitz bequemer haben können.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 6. Mai.

Mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ ging gestern nachmittag von Bremerhaven ein Abfertigungstransport in Stärke von 48 Offizieren, 88 Portepee-Unteroffizieren und 1500 Unteroffizieren und Mannschaften für das ostasiatische Geschwader ab. Transportführer Korvettenkapitän Dye.

Der Bundesrat stimmte in seiner gestrigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstags zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung der Seemannsordnung und des Handelsgesetzbuches zu und erteilte dem Ausschussantrag zur Vorlage vom 15. Dezember 1903, betreffend den Entwurf einer Prüfungsordnung für Apotheker, dem Ausschussbericht über die Vorlagen vom 4. März und 14. April d. J., betreffend die Vereinfachung der Fleischbeschau-Tagebuchführung in den öffentlichen Schlachthöfen, sowie dem Ausschussbericht über den Gesetzentwurf betreffend Änderung der Zivilprozeßordnung die Zustimmung.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde der Bericht über die Kommissionsberatungen der Finanzreformvorlage festgestellt, die noch vor Pfingsten vom Plenum erledigt werden soll. Darauf wurde der Entwurf betreffend die Anleihe für das Logogebiet beraten. Die Anleihe soll 8 Millionen Mark betragen und unter Garantie des Reiches mit 3 1/2 Prozent verzinst werden. Die Zinsersparnis durch die Garantieübernahme beträgt nach der Begründung 50 000 Mk. jährlich. Von der Kommission wurden Entwurf und Begründung in mehreren Hinsichten henängelt; auch wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Bewilligung des Anleiheplans ein Präzedenzfall geschaffen werde, der dazu führen würde, daß auch die andern Kolonien mit Anleihebedürfnissen hervortreten werden. Staatssekretär Frhr. v. Stengel, Kolonialdirektor Dr. Stübel und Direktor im Reichsschatzamt Zwele legten die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit des von der Regierung vorgelegten Planes dar. Der Reichsschatzsekretär stellte auf Anfrage die Einbringung eines Nachtragsatzes für Togo in Aussicht, sobald die Anleihe genehmigt sei. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht, die Besprechung wird heute fortgesetzt werden.

Die Kommission für die Börjennovelle hielt gestern ihre Sitzung ab. Die Parteivertreter wiederholten zum Teil ihre im Plenum vorgebrachten Ausführungen zum § 1, zu dem mehrere Anträge vorliegen. Zu einer Abstimmung kam es nicht. Kolonialdirektor Stübel soll, wie der Berliner Vertreter der Wiener „Zeit“ erzählt, im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen betr.

Das Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika seine Demission als Kolonialdirektor angeboten haben. Die „Nationalztg.“ berichtet, daß an einen Systemwechsel unter Ernennung eines Zivilgouverneurs in Südwestafrika nicht gedacht ist. Wenn solche Veränderungen angeht würden, handle es sich nur um die Übergabe von Wünschen mancher kolonialen Kreise. — Die Herden der Herero leiden, wie dem „Verl. Lokal-Anz.“ aus Windhof gemeldet wird, stark unter Pferdesteube- und Minderkrankheit. — Das schon gestern erwähnte Telegramm des Gouverneurs Leutwein über die Lage in Südwestafrika lautet vollständig: Die Hauptmacht des Feindes geht anscheinend nach Otjomangombe, nordwestlich Katjapa, zurück. Etwa folgt mit marschbereiten berittenen Kruppen am 4. Mai über Otjomangombe der vorausgeschickten Eingeborenen-Abteilung. Bei Katjapa waren versammelt die Kapitäne Samuel, Ufa, Kajata, Letjo, Wambo. Nach Aussage von Überläufern war der Verlust der Hereros bei Onganjira groß. Die Werte des Kirchenältesten Paul ist fast völlig aufgerieben. Ein Kavaliar Sohn ist gefallen. Bei Otjomangombe sind wieder viele Hereros gefallen, darunter ein Bruder des Großmanns Paul. Samuel selbst ist verwundet. Die Hereros binden nachts die Bastarde und Hottentotten an. Samuel soll angeblich nach dem Otjomangombe marschieren wollen.

Ein Allgemeiner deutscher Bankiertag ist für den 16. und 17. Mai nach Berlin einberufen worden. Er wird sich ausschließlich mit einer öffentlichen Behandlung der Börsenlegislation und der Novelle zum Stempelsteuergesetz beschäftigen.

Das Schicksal der Kanalvorlage. Die erste Lesung der Kanalvorlage dürfte erst heute zu Ende gehen; inzwischen kann indessen schon das Ergebnis der ersten Lesung in Kürze dahin bestimmt werden: Die östlichen Wasserstraßen dürfen als gesichert gelten, von den westlichen Wasserstraßen wird die Regierung voraussichtlich nur die Verbindung des Rheins mit dem Dortmund-Ems-Kanal durchsetzen, allenfalls die Verbindung dieses Schiffahrtsweges mit der Weser. Weiter wird die Mehrheit nicht geben, voraussichtlich nicht einmal dann, wenn Graf Willow ihre stillschweigend gestellte Bedingung der inzwischen zu erfolgenden Kündigung der Handelsverträge erfüllt haben sollte. Die Haltung des leitenden Staatsmanns zeigt, daß er die Kanalvorlage als eine rein wirtschaftliche und nicht als politische Frage behandelt wissen will. Wird er damit allerdings mehr als mit der früheren Methode erreichen, so wird er andererseits den Widerspruch eines ansehnlichen Teiles der Parlamentarier gegen den Kanal vom Rhein bis Hannover gelten lassen müssen. Er begibt sich durch seine kühne Reserve selber der Möglichkeit, einen stärkeren Druck auf die Rechte auszuüben, die Kanalschlacht kann eigentlich schon jetzt als entschieden gelten, und zwar, wie gesagt, in der vorhin angegebenen Linie. So wird die Staatsregierung denn die Wahl zwischen zwei Wegen haben: Entweder kehrt sie zu gelegener Zeit mit dem Plane des Mittellandkanals (ganz oder stückweise) wieder, oder sie verzichtet auf diese Wasserstraße völlig. — Wie die Natl. Corr. erfährt, hat die konservative Fraktion, welcher nach dem festgestellten Turnus über den Vorstoß in den Kommissionen das Präsidium in der Kanalkommission zusteht, daselbe dem Herrn Abgeordneten von Eynern, dem Vorsitzenden der letzten Kanalkommission angetragen. Herr von Eynern hat aber dem Wunsch nicht willfahren können. Nach der Stellung, welche die konservative Fraktion mit der Rede ihres Führers, des Grafen Limburg-Sturum, auch zu dieser kleinen Kanalvorlage eingenommen hat, glauben Herr v. Eynern und

keine Freunde eine Förderung derselben in einer präsidialen Leitung der Verhandlungen durch einen nationalliberalen Vorstehen zu finden zu können. Die jetzige Lage über die Kanalbestrebungen ist, wie das genannte Organ meldet, eine wesentlich veränderte gegen die früherer Jahre geworden, wo der Versuch einer Verständigung näher lag.

Die macedonische Frage im englischen Oberhause. London, 5. Mai. Lord Spencer lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage in Macedonien. Newton erklärte, die Zivilagenten hätten keine Fortschritte bei der Ausführung der Reformen gemacht, und schlägt die Berufung einer internationalen Konferenz vor. Der Minister des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne erklärt, man habe nur zu viel Gründe, sich über die Fortschritte der Reformen enttäuscht zu fühlen, und falls die Durchführung der Reformen nicht beschleunigt würde, dürfte man vor sehr ernsten Besorgnissen stehen. Das türkisch-bulgarische Abkommen werde wahrscheinlich ein nützlich Ergebnis haben. Was den Vorschlag Newtons betreffe, so frage er, ob Newton sicher sei, daß im Falle des Zusammentritts einer internationalen Konferenz man einer befriedigenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten nahe sein werde. Von allen Komplikationen, die jenes bedrängte Land befallen könnten, würde keine größer sein, als der Zusammenritt einer Konferenz, die auseinanderginge, ohne das Mittel entdeckt zu haben, was der bestehenden Sachlage ein Ende machen würde. Was die Zivilagenten angehe, so bedauere er, ihre Erfolge nicht in beruhigenderen Ausprägungen, als von Newton gebraucht seien, beschreiben zu können. Die Regierung werde fortfahren, allen möglichen Einfluß behufs Beschleunigung der Reformen auszuüben.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Saarbrücken meldet, ist heute auf der Grube „La Hoube“ bei Kreuzwald in Lothringen ein Ausbruch ausgebrochen. Von 1100 Mann der Belegschaft seien 900. Die Arbeiter fordern Gleichstellung mit den Löhnen im Saarrevier, Entlassung eines Steigers und Anstellung eines zweiten Kaiserarztes. Die Direktion sichert die Lohnerhöhung zu, lehnt aber die anderen Wünsche ab.

## Ausland.

### Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Die Repräsentantenkammer hat mit 70 gegen 55 Stimmen abgelehnt, einen Antrag auf Revision der Verfassung in Erwägung zu ziehen.

### Osterreich.

Wien, 5. Mai. Heute begann in Gegenwart von Vertretern der Regierung der Kongress der deutschen Gewerbevereine Österreichs. Die reichsdeutschen Gewerbevereine waren vertreten durch den Vorstand des Verbandes der deutschen Gewerbevereine, Regierungsrat Rodorf aus Darmstadt, aus dem Deutschen Reich waren ferner anwesend der Ministerialrat Krauß aus München und der Gewerbeinspektor Poellath aus Würzburg.

Budapest, 5. Mai. Eine Konferenz der gemeinsamen Minister unter dem Vorsitz des Kaisers hat das gemeinsame Budget in endgültiger Beratung fertiggestellt. Es wurde beschlossen, die Delegationen zum 14. Mai einuberufen.

## Frankreich.

Paris, 5. Mai. Präsident Doubet erstattete heute im Ministerrat Bericht über seine Reise nach Italien. Die Reise sei unter den glücklichsten Umständen verlaufen, unter den Sympathiebeweisen des Königs, der Regierung und des Volkes von Italien. Dann machte Ministerpräsident Combes dem Ministerrat Mitteilung von dem Auslande der Offiziere der Handelsmarine in Marseille und von den Maßnahmen, die für den Dienst mit Korsika, Algerien und Tunis ergriffen worden sind.

Paris, 5. Mai. Waldeck-Rousseau hat sich heute morgen einer Operation unterzogen, deren Verlauf günstigen Erfolg verspricht.

## Rußland.

Glasgow, 5. Mai. Eine Neederfirma erhielt telegraphisch die Nachricht, daß unter den chinesischen Arbeitern, welche in Hongkong an Bord des Dampfers „Tweeddale“ zur Überführung nach Südafrika gebracht werden sollten, die Pest ausgebrochen sei. Die Depeche enthält ferner die Nachricht, daß die Fahrt von fünf anderen Dampfern, welche Chinesen nach Südafrika bringen sollten, rückgängig gemacht wurde.

## Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai. Durch das Stated, welches die Anordnung für die Zahlungen an die macedonische Gendarmerie trifft, werden der Zehnte der Sammel- und Viehsteuer in den drei macedonischen Vilajets bis zum Betrage von 250 000 Pfund türkisch verpfändet.

## Rumänien.

Bukarest, 5. Mai. Die Tagung des Parlaments ist heute mit einer Thronrede geschlossen worden.

## Griechenland.

Athen, 6. Mai. (Telegramm.) [Sabas-meldung.] Der Zwischenfall von Smyrna ist erledigt. Der Gehilfe des Bali hat dem griechischen Konsul einen Besuch abgestattet und ihm das Bedauern der türkischen Regierung ausgesprochen. Der griechische Konsul Antonopulo ist nach Cetinje verlegt.

## Italien.

Rom, 5. Mai. Die Kammer nimmt ihre Arbeiten wieder auf. Kammerpräsident Biancheri erwähnt den Besuch des Präsidenten Doubet bei dem König und der Königin von Italien und fügt hinzu, Rom und Neapel hätten dem Präsidenten den Gruß Italiens entboten und die Gefühle der Sympathie und der Freundschaft zum Ausdruck gebracht, die in der Seele des italienischen Volkes für die französische Nation leben. Er zweifle nicht daran, daß die Kammer Freude empfinde über dieses glückliche Ereignis. (Beifall.) Mirabelli (Republikaner) führt aus, die republikanische Demokratie Neapels habe ihre Sympathie für Frankreich auch dann bezeugt, als andere die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu trüben suchten. (Unterbrechungen.) Der Präsident bittet Mirabelli, eine feierliche nationale Kundgebung nicht zur Parteifrage herabzudegradieren. (Zustimmung.) Ministerpräsident Giolitti spricht sein Bedauern aus, daß Mirabelli den Anschein zu erwecken suche, als ob das Empfinden, welches allgemein im Lande sei, nur dasjenige eines verschwindend kleinen Teiles desselben

darstelle. (Zustimmung.) Mirabelli erklärt, er wolle nur einen politischen und historischen Anspruch zur Geltung bringen. (Lebhafte Unruhe.) Der Präsident ruft ihn wiederholt zur Ordnung. Nachdem macht der Präsident von dem Antrage der Staatsanwaltschaft Mitteilung, die Verfolgung des früheren Unterrichtsministers Nasi einzuleiten. Der Antrag wird an die Untersuchungskommission für die Angelegenheit Nasi überwiesen. — Wie das Giornale d'Italia meldet, soll Nasi geflüchtet sein.

Rom, 6. Mai. (Telegramm.) Meldungen der gestrigen Abendblätter zufolge bestätigt es sich, daß Nasi geflohen ist. Der Bericht der zur Prüfung der Angelegenheit gegen den ehemaligen Unterrichtsminister Nasi eingesetzten Kommission stellt fest, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, für welche Nasi nicht nur die moralische, sondern auch strafrechtliche Verantwortung zufalle. Die Angelegenheit wird auch von der Gerichtsbehörde untersucht werden. — Die Nasi-Affäre gelangt morgen in der Kammer ausführlich zur Beratung.

## Amerika.

Caracas, 5. Mai. (Agence Havas.) Der Kongress hat sich konstituiert und dem General Castro mit dem Titel eines provisorischen Präsidenten eine unbeschränkte diktatorische Gewalt für die Dauer eines Jahres verliehen. Der General Valentini ist zum stellvertretenden Präsidenten ernannt worden.

## Wasserstände.

Wasserstand.	Regel zu	Wasserstände		Gesamt	Gesamt		
		Zug	m			Zug	m
1	Waldhof	3,5	1,07	4,5	1,07	—	—
2	Jacobszoo	2,5	1,15	3,5	1,13	—	0,02
3	Thorn	3,5	1,12	4,4	1,10	—	0,02
4	Brahmehöhe	5,5	3,28	6,5	3,28	—	—
5	Bromberg	5,5	5,48	6,5	5,40	—	0,08
6	Kruschwitz	4,5	2,62	5,5	2,62	—	—
7	Pafschschl.	5,5	4,28	6,5	4,30	0,02	—
8	Bartschin	5,5	2,08	6,5	2,04	—	0,01
9	12. Grom. Schiene	5,5	1,43	6,5	1,73	0,25	—
10	Waldhofhöhe	5,5	1,00	6,5	1,28	0,28	—
11	Wald	4,5	1,26	5,5	—	—	—
12	Garnitau	4,5	1,28	5,5	—	—	—
13	Waldhof	4,5	1,36	5,5	—	—	—

Der Tiefgang für die untere Brücke beträgt 4,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneffelkanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Nalzel beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für d. Bezirk Garnitau beträgt 1,20 Meter.

## Solzhilfere.

Vom	zur	Spekulant	Solzeigentümer	Beitrag	Beitrag
Safen	26	Mer. Müller-Polshagen	Mer. Müller-Polshagen	22 1/2	ist ab-
Brache	27	D. Franke Söhne	D. Franke Söhne	11	schleust
mlinde	28	Berlin	Berlin	—	do
do	29	Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	—	schleust

Schilho passierte vom: Von Zimmern per Ginzst, 3 Trachten: 1688 Hefere Rundholz.

(Nachdruck verboten.)

## Nach St. Louis!

Reisebriefe von Paul Lindenber.

### II. (Schluß.)

Zentralpark. — Waldorfhof. — Von Newyork nach Washington. — Amerikanische Eisenbahnrichtungen. — Washington. — Eine Willen- und Gartenstadt. — Das Kapitol. — Im Weißen Hause. — Empfang seitens des Präsidenten Theodor Roosevelt. — Von Washington nach St. Louis.

Sehen wir im Zentral-Park diese „upper five-hundred“ aus einiger Entfernung, so können wir sie aus nächster Nähe betrachten um die siebente Abendstunde im Waldorf-Metropolitan-Hotel, dem Sammelpunkt der vornehmsten Gesellschaftskreise. Diesen glänzenden Ausschnitt des reichen Newyorker Wälderbuches sollte sich kein Besucher der Stadt entgehen lassen, es kostet ihm nicht einen Cent, er braucht nichts zu verzehren, er kann bei tausenden Musikanten überall ungefragt und ungehindert umherwandern, freilich muß er auf Schlapphut und staubigen Reiseanzug Verzicht leisten, so schwer manchem lieben Landsmanne das fallen mag. Aber ein derartiges bestrickendes Bild äußerster Eleganz bietet ihm keine andere Stadt der Welt. Hier funkeln und blitzen Juwelen im Werte von Hunderttausenden an einem Hals und auf einer Hand, und daß die Trägerin der letzteren in vielen Fällen jung und schön ist, von ruhig-selbstbewußtem Wesen, von siegesgenohnt-sicherer Haltung, erscheint nicht als unangenehmer Beigeschmack. Und wie paßt der äußere Rahmen zu diesen bestrickenden Gesellschaftszügen, jene zwei mächtigen Speiseäle in weichen roten Könen, die beiden hochgeputzten Palmengärten mit üppig-tropischen Grün, der orientalische Saal mit herrlichen Teppichen, mit Waffen, Bronzen und Ampeln, aus denen gedämpft die elektrischen Flämmchen herniederleuchten, der Musiksaal in licht-goldenen Farben und so tutti frutti fort.

Daß dies mehr als 1500 Zimmer und ein Dutzend großer Speiseäle enthaltende Hotel, welches der reiche Motor erbaut und nach seinem badijischen Geburtsort benannte, oberhalb seines sechzehnten Stockwerkes einen 250 Fuß über dem Straßenpflaster liegenden Garten birgt, der 600 Personen Platz bietet, mag nur nebenbei erwähnt werden, interessanter ist, was unter dem Erdboden liegt, denn 40 Fuß tief befinden sich jene Räume, in denen alles bereitgestellt resp. aufbewahrt wird, was für den Luxus und die Bequemlichkeit von ein paar tausend Menschen Tag für Tag erforderlich ist. Hat oben ein ruhiger und gewandter, aus der Schweiz stammender Manager das Szepter in

Händen, so unten der lebenswürdige Sproß eines der ältesten und angesehensten preußischen Adels-geschlechter, der, nebenbei bemerkt, ein erheblich höheres Gehalt bezieht wie Seine Exzellenz Graf Bülow, deutscher Reichskanzler. Der Betrieb in dieser Unterwelt ist ebenso musterhaft wie umfangreich; in den Küchen hantieren 60 Köche, denen 70 Hilfskräfte zur Seite stehen, es reihen sich Konditorei, Fleischeri, Wädderei usw. an, das Weinlager gleicht jenem der größten Weingeschäfte, ähnlich das Zigarrenlager, dann kommen die Vorratsräume, Wädderei, Plätterei, Reparatur-Werkstätten mit Schloßern, Tischlern, Uhrmachern, Tapezierern, die Eisfabrikation, die elektrische Beleuchtungsanlage für 25 000 Lampen usw. usw. Das Personal insgesamt besteht durchschnittlich aus 1500 Menschen, die täglich ungefähr 12 000 Mark Gehalt beziehen, wozu noch die Kosten für die Verpflegung — etwa 6000 Mark pro Tag — zu rechnen sind.

Nicht war, da versteht man die hohen Preise? D, es muß viel in Amerika verdient werden!

Die Fahrzeit zwischen Newyork und St. Louis beträgt 30 Stunden, die Züge verkehren am Tage und in der Nacht, so daß man ganz nach Belieben die Abfahrt von Newyork und Ankunft am Endziele wählen kann.

Man muß schon auf der Eisenbahn den Rat, nicht stets die Zustände im alten Erdteil zum Vergleich heranzuziehen, beherzigen, man wird sich dadurch viel Verdruß ersparen. Denn es ist fraglos, daß wir in Deutschland, in Österreich, der Schweiz usw. viel besser, was den Eisenbahnverkehr anbetrifft, aufgehoben sind, als in Amerika. Die Schnellzüge enthalten nur erste Klasse mit recht unbehaglichen Sitzen, sowie Pullman-Wagen, die, seitdem wir bei uns auf diesem Gebiet wesentliche Fortschritte gemacht, nicht mehr ihren einstigen Ruf rechtfertigen.

Auch die Verpflegung läßt zu wünschen übrig, derart, daß man unbedingt, und zwar nur zu ganz bestimmten Stunden, auf die Speisewagen angewiesen ist und für jede Mahlzeit — erstes Frühstück, Mittag- und Abendbrot — je einen Dollar bezahlen muß. Auf den meisten Stationen gibt es nichts außer Zeitungen, zudem ist der Aufenthalt stets nur sehr kurz bemessen und darf man sich nicht weit von seinem Wagen entfernen, denn der Zug setzt sich ohne Aufen der Kondukteure oder Glodenzeichen in Bewegung. Die Namen der Stationen sind in vielen Fällen schwer zu entziffern, und die Wahnhöfe unansehnlich wie schmuddelig, im ganzen haben es die Eisenbahnreisen in der verlästerten Europa erhebelich besser.

In achtsündiger Fahrt gelangt man von Newyork nach Washington. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“ Das Bild der Stadt fällt so ganz aus dem Rahmen heraus, den wir für die großen amerikanischen Städte als typisch nehmen können. Nichts von dem fieberhaften Hasten und Treiben, eine gewisse Ruhe und Behaglichkeit, die sehr sympatisch berührt nach dem nervösen Getriebe Newyorks. Keine qualmenden Fabrikfabriken, keine himmelanstrebenden Wolkenkratzer, nicht das unaufhörliche Menschengetöse. Dafür breite, gut asphaltierte Straßen, zwischen den Miets- und Geschäftshäusern freundliche Villen und häufige Schmuckplätze mit den Denkmälern hervorragender Generale und Staatsmänner, es ist eine anmutige Gartenstadt mit friedlichem Leben, das scheinbar in sanften Schwingungen verläuft.

So viel man sich vom Kapitol nach Beschreibungen und Abbildungen vorstellt, es übertrifft doch noch bei weitem die Erwartungen. Oberhalb der Stadt liegt es in parkartiger Umgebung, von großartiger Ausdehnung, majestätischer Wucht, imposanter Schönheit. Prachtvoll erhebt sich der mittlere Kuppelaufbau aus Sandstein mit der goldschimmernden Figur der Freiheit auf der Spitze, in edlen, vornehmen Formen sind die säulengetragenen Seitenbauten aus weißem Marmor gehalten, weiterhin dehnt sich vorn die marmore Terrasse aus, von der man einen herrlichen Blick genießt auf die Stadt unter uns, den silberglänzenden Potomac mit mannigfaltigem Schiffsverkehr und die bewaldeten Anhöhen dahinter.

Das oft genannte „Weiße Haus“, der Wohnsitz des jeweiligen Präsidenten, erhebt sich mitten in der Stadt an einer der breiten Promenaden. Ein einziger Polzitt wandelt als Wache vor dem Eingang auf und ab, jedermann hat zum Innern Zutritt und äußert dort sein Begehren entweder dem Sekretär des Präsidenten oder dem Beamten des Bureau. Den sogenannten inneren Dienst beim Präsidenten — sagen wir, um die persönlich nicht bekannten Besucher auf Herz und Nieren zu prüfen, weß Art sie sind — hat der „Empfänger“, ein ergaunter württembergischer Landmann, der seit über einem halben Jahrhundert in den Vereinigten Staaten lebt und schon in gleicher Eigenschaft unter Abraham Lincoln im Weißen Hause tätig war, seitdem allen fernerer Präsidenten seine Dienste hingebungslos widmend.

Mit deutschem Gruß empfing er den Schreiber dieses sowie den bekannten Berliner Ingenieur Hermann Krauer, der die staatlichen deutschen Gebäude auf der St. Louis-Ausstellung errichtet und führte uns in den Empfangsraum des Präsidenten, der gleichzeitig als Sitzungssaal benutzt wird. Auch hier behagliche Einfachheit: weiße

Decke, Wände und Türen, Mahagoni-Möbel, bequeme grüne Lederfauteuils, Bücherständer mit Nachschlagewerken, bronzene Beleuchtungskörper und ein Marineminiatur, amerikanische Torpedobote darstellend, für die Durstigen ein stattlicher Silberhumpen mit frischem Eiswasser und Gläsern.

Zum Umschauen war nicht viel Zeit; die Tür des benachbarten Arbeitskabinetts öffnete sich, und festen, raschen Schrittes trat Präsident Theodor Roosevelt ein, uns die Hände mit freundlichen Worten entgegenstreckend. Bei dem Präsidenten zeigt jede Bewegung Energie und Lebhaftigkeit, straff und hehrig ist seine mittelgroße Figur, forsch und flug ist der Blick der blauen Augen, das Gesicht mit der goldenen Brille ist von lebenswürdigem Ausdruck, wie auf den meisten Photographien; beim Nachen werden zwei Reihen blendend weißer, prachtvoller Zähne sichtbar, und der Präsident scheint gern zu lachen.

Die Unterhaltung wurde zunächst deutsch, später englisch geführt: „Sie müssen mich nicht haben, meine Herren, denn seit dreißig Jahren hatte ich nur wenig Gelegenheit, deutsch zu sprechen, während ich viel besser deutsch lese. Früher beherrschte ich Ihre Sprache recht gut; zu jener Zeit, als ich in Dresden weilte, da konnte ich sogar manche Stellen des Nibelungenliedes auswendig, heute wäre es wohl mehr der Nibelungen Not für mich!“ — Der Präsident befragte uns dann eingehend über die bisherigen Eindrücke auf amerikanischem Boden und wünschte, daß uns auch die fernerer Wochen viel Neues und Erfreuliches bringen möchten. Darauf wandte sich das Gespräch der Weltausstellung in St. Louis zu und den Erwartungen, die sich an sie knüpfen, ferner der starken deutschen Beteiligung und dem zahlreichen Besuche aus allen deutsch-sprechenden Ländern. „Jedenfalls, hat es mich innig gefreut, zwei Deutsche begrüßen zu können, und ich hoffe, meine Herren, ein frohes Wiedersehen,“ — nachdem uns der Präsident sein mit handschriftlicher Widmung versehenes Bildnis überreicht, umschlossen beim Abschied mit mehrmaligem, kernigen Druck seine Hände die unsere. —

Die Fahrt von Washington nach St. Louis bietet wenig Interessantes dar, sie führt fortgesetzt durch Flachland, das auf Wiesen, Feldern, Aekern noch von winterlicher Starre umfungen ist, nirgends ein Blatt, eine Blüte, eine Blume. Weiter und weiter taucht und rattert der Zug, ein donnerer er beim Einbruch der Nacht über eine endlose eiserne Brücke, deren Lichter nebst den glühenden Augen der Lokomotive sich tief unten in den dunklen Fluten des Mississippi spiegeln, dann gehts durch einen Tunnel und jetzt wölbt sich über uns eine ungeheure Bahnhofsalle, das Ziel ist endlich erreicht: St. Louis!

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Mai.

**Über ein spätes Geständnis eines Mörders**  
bringen mehrere Berliner Blätter auf Grund eines Kabeltelegramms aus New-York folgende Mitteilung: „Eines in Deutschland begangenen Mordes bekannte sich in Michigan City (Indiana) ein gewisser Karl Weinfowksi schuldig, der durch Vermittlung des deutschen Botschafters Freiherrn Speck v. Sternburg den deutschen Behörden das Geständnis ablegte, er habe im Jahre 1896 den königlichen Jagdbeamten Sommersfeld im Walde von Woznow ermordet. Als vermeintlicher Täter sei damals der Schullehrer Konrad Frick zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der deutsche Reichsminister beauftragte den deutschen Konsul in Michigan City, ein weiteres Geständnis Weinfowskis einzuholen.“ Nach den angeführten Einzelheiten zu urteilen, kann es sich nur um die Ermordung des Hilfsjägers Sommersfeld im Oktober 1896 handeln. Nach unseren damaligen Berichten über diese Affäre bringen wir folgende kurze Darstellung des Falles, der damals im ganzen Osten großes Aufsehen erregte, in Erinnerung. Der ermordete Sommerfeld war am 1. Oktober dom 1. Jäger-Bataillon in den Fortübungen übergetreten und im Woznow als Hilfsförster angestellt worden. Am Morgen des 3. Oktober unternahm er einen Patrouillengang, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Am Morgen des 4. Oktober wurde er in dem nach dem Dorfe Schmente zu belagerten Teile der Woznower Forst ermordet aufgefunden. Er hatte zwei Schüsse erhalten, den ersten aus etwa 20 Schritt Entfernung, den zweiten aus nächster Nähe. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf den Lehrer Liz aus Woznow. L. hatte sich am Morgen nach dem Mord mit seiner Familie zu seinem Vater nach Lindenthal im Kreise Graudenz gegeben, um das 50jährige Amtsjubiläum seines Vaters mitzufeiern. Hier wurde er in der Nacht zum 7. Oktober verhaftet. Die in der Leiche gefundenen Schrotkörner und Kugeln glichen genau der Munition des L. Auch hatte letzterer auf der Reise zu seinem Vater in Graudenz Galt gemacht und dort seinem Schwager ein doppel-läufiges Gewehr, dessen Kolben abgebrochen war, zur Reparatur übergeben. L. wurde Ende März 1897 von dem Schwurgericht zu König auf Grund eines Indizienbeweises wegen Totschlages zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, beteuerte jedoch fortgesetzt seine Unschuld. Trotz aller Bemühungen gelang es aber weder ihm noch seinen Eltern, ein Wiedererfahrensverfahren durchzusetzen. Ob und inwiefern das jetzt gemeldete Geständnis des obengenannten Weinfowski ein Wiedererfahrensverfahren zur Folge haben wird, steht dahin.

**Das früher Sanerische Etablissement, Restaurant und Garten,** ist wie schon mitgeteilt, von dem Rittergutbesitzer Strübing-Myslencinnek angekauft worden. Wie wir hören, wird Herr Leo Sedelmayer, der frühere Pächter des Etablissements, demnächst den Wirtschaftsbetrieb dort übernehmen.

**Zwanzigjähriges Dienstjubiläum.** Der königliche Oberlandesgerichtspräsident Dr. Orzechowski-Jolen begibt, der „Pof. Ztg.“ zufolge, am nächsten Sonntag, 8. d. Mts., die Feier seines goldenen Dienstjubiläums. Der Jubilär hat das Präsidium des Oberlandesgerichts am 9. Juli 1895 übernommen, nachdem er vorher Präsident des Landgerichts Breslau gewesen war.

**Festgenommen** wurde hier gestern der Sattler-geselle Verhöld Wiedorn aus Gr.-Peterswiz. Derselbe wird von der Staatsanwaltschaft in Schweidnitz verfolgt, weil er seinem Meister in Schweidnitz mittels gewalttätigen Einbruchs 31 Mark gestohlen haben soll. W. ist gestern nach dem Gerichte zugeführt worden.

**In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden gestern wegen Trunkenheit drei Personen, wegen Unbetheilbarkeiten sieben Personen und wegen Obdachlosigkeit eine Person.

**Der Fischereiverein für die Provinz Posen** hält am Sonnabend, 14. d. Mts., in Wylus' Hotel in Posen eine Vorstandssitzung und Hauptversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

**Amtrat Seer-Mischwitz.** Auf der Zuhörtribüne des Abgeordnetenhauses wohnte gestern den Verhandlungen Verhandlungen über die Kanalvorlage der Senior der Senioren der national-liberalen Partei, der noch in voriger Session als Abgeordneter tätige Amtrat a. D. Seer vom Anfang bis Ende bei. Der jetzt 87jährige noch immer wie stets rüstige „Water“ Seer wurde von den Parteifreunden, von denen die meisten ihn während seiner 23jährigen Parlamentsstätigkeit als einen Abgeordneten kennen, der nie eine Sitzung veräumelte, aufs herzlichste begrüßt. Herr Seer wird an dem am Sonntag für Dr. Sammacher veranstalteten Festessen in Berlin teilnehmen.

**Znowrazlaw, 5. Mai.** (Zwei raffinierte Schwindler) ist der Wirt Michael S. aus Blumenthal zum Dofier gefallen. Auf dem Viehmarkte fragte ihn ein junger Mann, ob er nicht für 2 Mark seinem Prinzipal verdiehene Gegenstände nach Schubin mitnehmen wolle. Als S. sich dazu bereit erklärte, führte ihn der junge Mann zu seinem „Prinzipal“, und dieser ersuchte ihn, nach seinem Laden mitzukommen, von wo er die Gegenstände abholen sollte. Unterwegs fragte der Herr den S., ob er einen Tausendmarktschein wechseln könne. Als S. erwiderte, er habe nur 120 Mark bei sich, bat ihn der Fremde, ihm diese Summe auf einen Augenblick zu leihen. Er werde gleich wechseln und ihm dann die 120 Mk., sowie die verprochenen 2 Mk. aushändigen. Wöglich bemerkte der Fremde, daß er sein Notizbuch vergessen habe und ging mit S. wieder zu der Wohnung zurück. Auf der Treppe „schüzte er Wildigkeit vor“ und bat S., allein hinaufzugehen und sich das Buch von seinem jungen Mann geben zu lassen. Der letztere war aber oben natürlich nicht zu finden, und als S. voll trüber Ahnungen herunterkam, war der „Prinzipal“ mit dem Gelde selbstverständlich auch verschwunden. Der Vorfall ist der Polizei gemeldet.

**Schneidemühl, 5. Mai.** Am Donnerstag, Streik. Zur Teilnahme an dem Kolonnen-gang haben sich bisher über 500 Kolonnenmitglieder der Provinz gemeldet, darunter auch eine Anzahl weiblicher Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz. Der Streik der Maurer ist bis heute noch nicht beendet und es sind vorläufig auch keine Aussichten auf Beilegung, wenigstens sind die Arbeitgeber nicht geneigt, den an sie gestellten Forderungen nachzugeben. Bis jetzt erhalten 95 Streikende aus Streikfonds Unterstützung, während 67 zum Teil verheiratete nach außerhalb gegangen sind.

**E. Posen, 4. Mai.** (Städtisches.) Die großen Änderungen im Elektrizitätswesen der Stadt gelangen in heutiger Stadtverordnetenversammlung zum Abschluß. Die Versorgung mit Strom übernehmen die neue elektrische Zentrale für Wäpsofen und die Vorstadt Wäpso und die zu vergrößerte Zentrale in Pertz für die Vorstadt und St. Lazarus. Die elektrischen Zentralen in Wäpso und St. Lazarus gehen ein. Eine elektrische Beleuchtung öffentlicher Straßen wurde abgelehnt, die Versorgung des Domes und erzbischöflichen Palais mit elektrischem Licht dagegen genehmigt. Mit der Inbetriebsetzung der neuen elektrischen Zentrale wird privaten Motorenbesitzern die Erlaubnis zur Stromabgabe entzogen. Diejenigen Besitzer eigener Motoren, welche dieselben bis zu einem bestimmten Termin an die städtische Zentrale anschließen, erhalten zu den notwendigen Änderungen einen Zuschuß. Die Ausführung mehrerer hundert Hausanschlüsse wurde genehmigt. Die zu allen Ausführungen erforderlichen Mittel im Gesamtbetrage von 241 000 Mk. sind aus der Anteils- zu entnehmen. Die heutigen Beschlüsse bedeuten eine große Änderung im bisherigen Betriebe der elektrischen Zentralen der Stadtgemeinde. Die „Posener Zeitung“ macht sich zu Richter über Posen's Korrespondenzen in auswärtigen Zeitungen. Dabei gefüllt sie sich in der scharfen Betonung rein formeller Dinge. Die Umwälzungen im städtischen Elektrizitätswesen sind eben seit Jahren. Als der kurze Bericht in Nr. 102 der „Pof. Ztg.“ erschien, waren die Umwälzungen von den Ausschüssen des Stadtverordnetenkollegiums in den wesentlichen Punkten jedenfalls genehmigt, wie von mir berichtet worden ist. Das haben die heutigen Verhandlungen der Stadtverordneten erwiesen, die einzig und allein die elektrische Beleuchtung öffentlicher Straßen und die dadurch bedingte Kabellegung ablehnten, im übrigen aber alles genehmigten, wie berichtet wurde. In gleicher Weise ist der Bau der Wahrbrücke, der von mir kürzlich erwähnt wurde, im Prinzip längst beschlossene Sache, und die Mittel dafür sind schon bei Aufnahme der letzten Stadtanleihe vorgesehen worden. Das mißte auch die „Pof. Ztg.“ wissen, obgleich ihre Vertreter in Posen noch nicht allzu alt geworden sind. Strenge Berichte in der auswärtigen Presse über die hochinteressante Entwicklung der Posen'schen Kommune sind aber schon deshalb notwendig, weil die „Pof. Ztg.“ in dieser Hinsicht die weitere Öffentlichkeit so mangelhaft wie möglich unterrichtet. Die Notizen und Artikel des E-Korrespondenten in auswärtigen Blättern werden von der „Pof. Ztg.“ als „verrückt“ und „falsch“ bezeichnet. Dieses Urteil fällt die „Pof. Ztg.“ aber nicht ab, manche dieser Korrespondenzen, wie z. B. den Artikel über die Entwicklung der Stadt Posen“ wörtlich und in Korpuschrift wiederzugeben. Es ist für ein Blatt jedenfalls keine Empfehlung, wenn es Lokalartikel über kommunale Angelegenheiten auswärtigen Blättern entlehnen muß. Auf etwaige weitere Anzweiflungen der „Pof. Ztg.“ werde ich nicht antworten. Der E-Korrespondent.

**Aus Schlefien, 5. Mai.** (Profit, Herr Amtsrichter!) Einen unglaublichen Aufschwung führte ein Angeklagter vor dem Schöffengericht in Bunzlau herbei. Der ange-trufene Bürche beleidigte in größter Weise den Vorsitzenden, dem er nach Verkündung einer sofort zu vollstreckenden dreitägigen Haftstrafe für diese Ungebühr noch die Schnapsflasche zum Trunk anbot.

## Bunte Chronik.

**Berlin, 5. Mai. Eisenbahnfall.** (Amtliche Meldung.) Heute nachmittag kurz vor Anstuf des ersten Sonderzuges auf dem Rembrandthof Carlshorft engleiste daselbst infolge unrichtiger Weichenstellung ein Güterwagen und sperrte die Einfahrt in den Bahnhof, so daß die ersten drei Sonderzüge nicht in denselben einfahren konnten. Sie mußten deshalb auf den Ferngleisen in der Richtung auf Köpenick bzw. zu der neben dem Vorortbahnhof Carlshorft befindlichen Entlastestelle für die Post weitergeführt werden. Da dort kein Bahnsteig sich befindet, war das Aussteigen zwar etwas un bequem, doch nahm dabei niemand Schaden, da die Eisenbahnbeamten möglichst Hilfe beim Aussteigen leisteten. Nachdem in kürzester Zeit das Einfahrtgleise wieder frei gemacht worden war, konnten die folgenden fünf Sonderzüge plan- und ordnungsmäßig in den Rembrandthof einlaufen.

**Strahburg i. G., 6. Mai.** (Drahtmeldung.) Nach dem Genuß von Spinat erkrankte die ganze Familie des Werkführers Kläffer in Barr. Die Frau verlor unter schrecklichen Schmerzen. Vermutlich waren Natchstatten oder Scharlach dem Gemüse beigemischt.

**Effen a. Ruhr, 6. Mai.** (Drahtmeldung.) Der Polizeiergeant Rupp aus Königs-tedele, der in einer Straffache eidlich bestritt, eine Drohung ausgestoßen zu haben, wurde im Gerichts-saal wegen Meineidverdachts verhaftet.

**München, 6. Mai.** (Drahtmeldung.) In dem Dorfe Kemz sind 20 Häuser niedergebrannt. Die Bewohner sind obdachlos und in größter Not. Der Prinzregent bewilligte vorläufig 500 Mark.

**Christiania, 5. Mai.** Aus den Metallresten der Glocken der abgebrannten Kirche von Alesund werden in Bergen in altnordischem Stil gehaltene Erinnerungsgegenstände hergestellt, die dem deutschen Kaiser überreicht werden sollen. Auch für den Fligeladjutanten, Fregatkapitän von Grumme, und dessen Gemahlin, die im Merchhöfsten Auftrag in Alesund anwesend waren, werden solche Gegenstände angefertigt.

**Der erste Passagier auf der neuen „Kaiserbrücke“** Der Jahrgang, welcher die Fahrkarte Nr. 1 auf der kürzlich eröffneten Strecke Mainz-Wiesbaden gelöst hat, bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Beachtung. Ihm sind für den seltenen Schatz schon 30 Mark geboten worden, doch hat er einen Verkauf desselben bisher entschieden abgelehnt. Er durchfuhr mit dem ersten

**Zuge die Strecke, doch löste er sich vorsichtshalber noch ein zweites Billet, damit er das erste (die Nr. 1), nachdem es kuppirt war, behalten konnte und nicht in Wiesbaden an der Perronsperre abgeben mußte. Der Glückliche ist der Meinung, daß die Nr. 1 im Laufe der Zeit noch erheblich im Werte steigen wird.**

**Trient, 6. Mai.** (Drahtmeldung.) Eine große Feuersbrunst zerstörte die Ortschaft Combra gestern fast zur Hälfte. Es liegt Brandstiftung vor.

**Kurz und bündig.** Als Müller 1814 in Paris eingezogen war, hatte er 200 000 Francs Kontributionsgelder erhoben und dieselben für seine Truppen ausgegeben. Nach hergestelltem Frieden 1816 fand das Kriegsministerium zu Berlin diesen Posten verzeichnet, aber keinen Nachweis von Müller dabei, wie er obige Gelder verwendet habe, und forderte deshalb nachträglich die dies-bezüglichen Belege ein. Müller sandte dem Ministerium daraufhin folgende Abrechnung ein: „In Frankreich eingenommen 200 000 Francs, daselbst ausgegeben 200 000 Francs, bleibt 0 Francs. Wers nicht glaubt, ist ein Esel! Müller.“ Als Friedrich III. Kenntnis davon erhielt, befahl er, daß die Angelegenheit sofort niedergeschlagen und obiges Dokument ad acta gelegt werden solle.

**Des Kaisers Hochzeitsgeschenke auf der Weltausstellung.** In 25 mit dem kaiserlichen Wappenstein gestempelten Kisten sind Kaiser Wilhelm's Ausstellungsgeschenke auf dem Hamburger Dampfer „Pretoria“ in Remort eingetroffen und dann mit einem Extrazuge nach St. Louis weiterbefördert worden. Als besonders wertvoll ist in der Sammlung das aus solidem Silber angefertigte, 200 Pfund schwere Schiff von viereinhalb Fuß Länge und zwei Fuß Breite, eine Ehrengabe der preussischen Städte, zu erwähnen. Das Schiff und sein massiver Untersatz tragen die Wappen der preussischen Großstädte. Außerdem enthält die Sammlung massive Truben und Vasen mit Jagddekorationen, eine riesige Silbermütze u. a. Nicht minder wertvoll ist die Würfelendung des Kaisers' Labourets, vergoldete Sessel aus der Zeit Friedrichs I. und eine 8 Fuß hohe Bronzefuhr nach einem Entwurf Mohl's. Die Ausstellungsgeschenke des Kaisers sind für die Dauer der Ausstellung hoch verwahrt und erhalten eine besondere Wache.

**Leers für 2 bis 3 Tage gestört, während der sonstige Betrieb von dem Brande vollständig unberührt bleibt.** Durch die Explosion wurden zwei Personen tödlich, eine dritte schwer verletzt.

**Der Krieg.**  
(Letzte Telegramme.)  
Tokio, 6. Mai, mittags. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Japaner gestern auf der Halbinsel Jantung zu landen begonnen haben. Der Ort der Landung und die Truppenstärke wird geheim gehalten. (Siehe Beirartikel.)

**Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 30. April bis 3. Mai 1904.**  
Aufgebote: Tapeziergehilfe Paul Eder hier, Maria Jenke Schönbr., Arbeiter Reinhold Weger, Julianne Dallige, beide hier. Schuhmachergeselle Friedrich Bilz, Josephine Klehner, beide hier. Schuh-teur Emil Wagner, Luise Bimonski, beide hier. Schutzmann Reinhold Scholz, Berlin, Gertrud Fiebig, hier. Feldwebel Albert Reine, Selma Timm, beide hier. Pädagogische Lehrerin Pauline Kempf, beide hier.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Halbe, Martha Warczynski, beide hier. Arbeiter Joseph Saeger, Martha Tauch, beide hier. Arbeiter Franz Kowalewski, Jagdschütz, Marianna Kironaska, hier. Ziegeleiverwalter Alfred Schöne, Margarethe Schauer, beide hier. Aufseher in der Provinzial-Fürstenge-ziehungsanstalt Anastasius Dymarkowski, Sibilla Tra-jalle Bilski, hier. Meßverwalter Adolf Wolfberg, Jette Berlin, beide hier.

Geburten: Magistrats-Vollziehungsbeamte Gust. Stuber 1 S. Schneidermeister Johann Janick 1 S. Arbeiter Anton Kraszinski 1 S. Arbeiter Christian Danner 1 S. Maler Karl Krause 1 S. Arbeiter Joseph Holzmanski 1 S. Wachmeister Reinhold Köbnik 1 S. Arbeiter Karl Wendt 1 S. Invaliden-Renten-empfänger Heinrich Weyer 1 S. Dekorationsmaler Hugo Benner 1 S. Tischlergeselle Adolph Senzbit 1 S. Oberlehrer Heinrich Pieonta 1 S. Eine außereheliche Geburt.

**Storbefälle:** Eisenbahnrevisor Wilhelm Bobanz 30 J. Otto Jempel 1 J. Charlotte Wulchert 1 J. Lydia Böwe 39 J. Schuhmacher Julius Rogalski 50 J. Habella Ranzberski geb. v. Kozlowski 62 J.

**Standesamt Bromberg (Landbezirk).**  
Aufgebote: Arbeiter Gustav Sadzellowski, Hohenholm, Maria Chamski, Neu-Belitz.  
Eheschließungen: Landwirt Emil Bohlmann, Grünwald, Helene Hofense, Bielona. Maurer Rudolf Bed, Kanal-Palonia A. Kreis Bromberg, Anna Meyer, Schwebenhöhe, Landwirt Max Scheibe, Bergfeld, Kreis Bromberg, Helene Schmidt, Deutsch-Krusdun, Händler Joseph Kolbistski, Bromberg, Antonie Nejdowski, Schönbr.

Geburten: Eigentümer Maximilian Wadaszewski, Nechori 1 S. Rätner Gustav Bahn, Nechori 1 S. Arbeiter Albert Wenzland, Alt-Höhenau 1 S. Statler Peter Hermann, Reichelbe 1 S. Arbeiter Stephan Gonerzepska, Reichelbe 1 S. Arbeiter Johann Jendrinski, Schwebenhöhe 1 S. Tischler Gustav Dirs 1 S. Tischler Gustav Breit, Schwebenhöhe 1 S. Klempner Franz Krolachinski, Schwebenhöhe 1 S. Arbeiter Franz Lubowski, Schwebenhöhe 1 S. Schiffer Johann Roczarski, Schwebenhöhe, Zwilling 1 S. 1 S. Stein-leger Karl Jun, Schönbr., Zwilling 1 S. 1 S.

Storbefälle: Witwe Lydia Krüger geb. Kof-fense, Schwebenhöhe 69 J. Schuhmacher Anton Wndt, Fordan 45 J. Arbeiter Friedrich Leu, Schönbragen 37 J. Schneidermeister Kirch Cohn, Schönbr. 76 J.

**Verkaufspreise**  
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 2. Mai 1904.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	14/4	2/5	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	14/4	2/5
Weizenries Nr. 1	16,40	16,40	Stoggen-Stiele	4,80	5,00
" Nr. 2	15,40	15,40	Gersten-Grünze	11,30	13,00
Kaiseranzugsmehl Nr. 000	16,60	16,60	" "	2	11,50
Weizenmehl Nr. 000	15,60	15,60	" "	3	10,50
" Nr. 00	"	"	" "	4	9,50
weiß Band	13,80	13,80	" "	5	9,00
Weizenmehl Nr. 00	"	"	" "	6	8,80
gelb Band	13,60	13,60	" "	7	8,80
Brotmehl	"	"	Gerstengrünze	1,90	2,30
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,60	" "	2	8,80
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	" "	3	8,50
Weizenkleie	5,00	5,00	Gerstentochmehl	1,70	2,50
Stoggenmehl Nr. 0	11,00	11,00	" "	2	—
" Nr. 01	10,20	10,20	Gerstentuchmehl	5,20	5,20
" Nr. 02	9,80	9,80	Buchweizenries	16,50	16,50
" Nr. 03	7,00	7,00	Buchweizenries	15,50	15,50
Kornmehl	8,60	8,60	" "	2	15,00
Stoggenstroh	8,40	8,40	" "	2	15,00

**Schiffsverkehr vom 5. bis 6. Mai mittags 12 Uhr**

Name des Schiffsführers	ir. d. Station bzw. Dampfer (D)	Waaren-ladung	Von nach
Andritowski	Berl. 348	leer	Bromberg-S. Schlefie
G. Schreiber	Brg. 415	leer	Schlitz-Berlin
Deregowicz	Brg. 53	tief. Bretter	Montow-Bromberg
E. Schneider	Brg. 116	Schlößl-Fleige	do
S. Kojowski	Rähr. 119	Mauersteine	Fordan-Gorzanowo
R. Fischer	Teich. 122	leer	Bromberg-Montow
A. Krohne	Falle 13	do.	Thorn-Montow
G. Schlaaf	Brg. 98	do.	do.
Dragzowski	Brg. 138	Juder	Montow-Danzig
A. Werner	Brg. 248	leer	Danzig-Montow
J. Wikland	Neuf. 6	leer	Bromberg-Palotaf
L. Holombel	Brg. 154	Mauersteine	do.
A. Rettig	Brg. 59	tief. Bretter	Schönhag-Magdebg.

**Börsenbepfehen.**  
Berlin, 6. Mai, angekommen 1 Uhr 25 Min.

Russ von 5.	6.	Russ von 5.	6.
Destrer. Kredit	201,40	4% Intallener	—
Deutsche Bank	216,60	Russ. Anl. 1902	90,25
Dist.-Komm.	184,00	Bodum. Guftl.	192,75
Lombarden	138,00	Laurahütte	240,25
Canada Pacific	116,75	Gelsenkirchen	213,60
3% D. Reichsa.	—	Harpener	197,60

Tendenz: ruhig.

Danzig, 6. Mai, angekommen 1 Uhr 35 Min.	5.	6.
Weizen: Tendenz: unverändert	188	—
hellunter hochbunter roter	—	—
hochochbunter	—	—
rot	—	—
Noggen: Tendenz: unverändert loco 714 Gr. infändischer loco 714 Gr. zum Konsum	—	129

**Lezte Drahtnachrichten.**  
Berlin, 6. Mai. Die Direktion der Ober-schlesischen Kohlwerke und chemischen Fabriken A.-G. teilt mit: Heute nacht brannte auf der in Zabrze gelegenen Koksanstalt Boremba infolge Explosion ein Lagerhaus aus. Dadurch ist die Destillation des



### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Mai.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen die Magistratsvorlage betr. die Vereinigung der städtischen Klassen und Umbau des Rathausesinganges. Nach langer Debatte beschloß die Versammlung, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben behufs Erweiterung dahin, daß für den alten Haupteingang ein neuer von der Alten Pfarrkirche aus geschaffen werden soll. Gleichzeitig sollen ausführliche Kostenschätzungen vorgelegt werden. Außerdem wurden eine Anzahl Rechnungssachen erledigt und einige Wahlen vorgenommen. Ferner beschloß die Versammlung, die Stelle eines besoldeten Stadtrats auszuscheiden und das Anfangsgehalt auf 5000 Mark festzusetzen. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht.

Die Singakademie hielt am gestrigen Abend im „Hotel Adler“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche ziemlich zahlreich besucht war. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, teilte mit, daß die Zahl der Mitglieder 286 betrage, 154 aktive und 132 passive, und kam zu dem Ergebnis, daß die künstlerischen Erfolge dieses Jahres ganz besonders erfreuliche gewesen sind. Begründet wurde diese Schlussfolgerung besonders durch einen Hinweis auf die Aufführung der „Schöpfung“ und der „Neunten Sinfonie“. In Vertretung des Schatzmeisters legte sodann ein Vorstandsmitglied den Klassenbericht vor, der einen gleich günstigen Abschluß aufwies; im Laufe des Jahres hat die Singakademie nicht nur einen ziemlich bedeutenden Beitrag zum Jahreshaushalt geleistet, sondern auch noch einen Reservefonds errichtet. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden sämtliche bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt: Vorsitzender Rechtsanwalt Köppen, Schatzmeister Kaufmann Conrad Franke, Notar Renner Schmiedel, Beisitzer Frau Amtsgerichtsrat Maeder, Frau Professor Reed und Oberlehrer Voß. Der Dirigent ist nicht neu zu wählen. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die Übungen im September wieder beginnen werden.

Christumtheater. Die diesjährige Sommerspielzeit wird am ersten Pfingstfesttag eröffnet. Die Oberregie liegt in den Händen des beliebtesten und hier besten bekannten Charakterkomikers Georg Doppel. Die Direktion hat auch in diesem Jahr eine größere Anzahl von Novitäten erworben, um den Spielplan recht abwechslungsreich zu gestalten.

Raimund Hankes Leipziger Sänger, welche im vorigen Herbst im Christumtheater wiederum den Beifall des Publikums ernteten, beginnen am Himmelfahrtstage, 12. Mai, ein auf mehrere Abende vorgesehener Gastspiel im Christumtheater. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in heutiger Zeitung.

Der Taler bleibt. Die Reichstagskommission, die sich mit dem neuen Münzgesetz zu befassen hatte, hat ihre Beratungen beendet. Zwar hat sie die Anträge auf eine andere Gestaltung der Fünftzigpfennigstücke abgelehnt, aber andererseits einen sehr erfreulichen Beschluß gefaßt, indem sie einen Antrag auf Wiederausprägung von Dreimarlstücken mit sehr großer Mehrheit annahm. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts wünschte zwar, daß man den Antrag ablehnen und statt seiner eine Resolution annehmen möge, deren wohlwollende Prüfung er zusagte; aber die Kommission hielt es für besser, den Antrag in das Gesetz hineinzuverarbeiten. Vorausgesetzt, daß das Plenum des Reichstags den Kommissionsantrag annimmt, wäre alsdann eine „Münzfrage“ von erheblicher praktischer Bedeutung in erfreulicher Weise gelöst. Denn die eine Zwischenstufe zwischen dem etwas ungefügigen Fünftzigpfennigstück, das wohl niemals sehr beliebt werden wird, und dem Zweimarstück hat sich im Geld- und Geschäftsverkehr als durchaus münzschwerwert erwiesen, und man hat die Eingliederung der Taler schon aus diesem Grunde in weitesten Kreisen sehr bedauert. Der Einwand, daß der Taler sich seinem Münzwert nach nicht in das Dezimalsystem des Münzgesetzes füge, ist doch schließlich nur graue Theorie, der gegenüber die Praxis des Verkehrslebens denn doch voranzutreten muß. Bedauerlich bleibt es ohnehin, daß eine so althistorische Münze wie der Taler nach Jahr und Tag überhaupt nur noch in Sammlungen zu finden sein wird.

Radwettkämpfe. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, findet das erste diesjährige Radwettkampfen am 15. d. M. statt. Außer den Rennen über die kurze Strecke dürften die Rennen über 10 und 30 Kilometer, die hinter Motorschrittmachern gefahren werden, das besondere Interesse des Publikums erregen. Der Rennleitung ist es gelungen, die besten Amateurfahrer aus Hamburg, Berlin, Breslau, Odense (Dänemark), Gnesen usw. zu gewinnen. Da auch einige Bromberger Fahrer schon seit Wochen fleißig trainieren, dürfte es interessante Kämpfe geben.

Ein Markisenbrand entstand heute vormittag vor dem Schaufenster des Sauerjungen Modewarenhandels. Die herabgelassene Jalouzie wurde verunmüht durch Funken, die bei einer gerade vorgenommenen Dachreparatur herunterfielen, in Brand gesetzt und verbrannte vollständig. Zwei Feuerwehrleute löschten den glimmenden Stoff und befestigten die Abarbeitung.

Unsere Artillerie ist heute morgen zu einer vierwöchentlichen Schießübung ausgerückt. Wie bereits mitgeteilt, findet die Übung diesmal nicht in Hammerstein, sondern auf dem neuen Schießplatz bei Fosen statt. Die Musikkapellen der beiden Regimenter bleiben noch bis zum 12. Mai hier und rücken dann erst nach Posen aus.

f. Flaggenjagd angelegt haben aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Kronprinzen die staatlichen, städtischen und viele Privatgebäude.

F. Crone a. B., 5. Mai. (Nach dem städtischen Verwaltungsbericht) pro 1903 zählt unsere Stadt 5012 Einwohner, darunter 1242 Protestanten, 3482 Katholiken und 288 Israeliten. Das städtische Grundeigentum besteht aus dem Rathausgrundstück nebst Gefängnisgebäude, dem Krankenhaus, dem Grabenwäldchen mit Restauration, dem Spritzenhaus, Wasserwagenschuppen an der Brahe, der öffentlichen Volksbadanstalt und einer an der Bismarckstraße belegenen Ackerparzelle. Außerdem besitzt die Stadt ein Darvermögen von 150 000 Mark. Dagegen betragen die Schulden der Stadt insgesamt 55 650 Mark, die Zins- und Amortisationsraten dafür 2783,64 Mark. Die Kammereinkommenrechnung beträgt in Einnahme 127 817,34 Mark, in Ausgabe 83 840,58 Mark. An Kommunalsteuern wurden erhoben 110 Prozent der Einkommen- und Betriebssteuer und 135 Prozent der Realsteuern. Baukosten wurden 43 erteilt, darunter 23 zu Neubauten.

S. Kafel, 5. Mai. (Besitzwechsel.) Der Vollziehungsbeamte Johannes Sins hier hat das der Witwe Frau Kauf hier in der Schützenstraße Nr. 259 gehörige Hausgrundstück für den Kaufpreis von 13 000 Mark erworben. — Die Wittmannschen Erben haben ihre an der Bromberger- und Polizeistraße hier belegenen Geschäftsgrundstücke für den Preis von 75 000 Mark an den Desinfektor Siemens aus Posen heute verkauft. Es sind dies die Grundstücke, die an den von dem hiesigen Spar- und Vorschußverein zum Neubau des Geschäftshauses erworbenen Platz grenzen.

K. Kroschka, 4. Mai. (Genehmigt.) (Vorstellung.) Der Bezirksausschuß hat die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark zum Bau eines Schlachthauses hiermit genehmigt. — Gestern abend 8 Uhr gaben Leipziger Sänger im Nicolajischen Saale humoristische Vorträge, die von dem zahlreich versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden.

B. Magilno, 5. Mai. (Verschiedenes.) Kaufmann Litwinski, Magilno, hat heute sein in der Hauptstraße gelegenes Grundstück an die Kaufmannsrau Pawlonski-Gnesen für den Preis von 49 500 Mark verkauft. Das dem früheren Kaufmann Josef Stark gehörige, am Markt gelegene Grundstück Nr. 28 ist für den Kaufpreis von 12 600 Mark an den Lehrer Wladislaus v. Ponicki-Kamionek verkauft worden. — Gestern, abends 8 Uhr, veranstaltete die Musiklehrerin Frau Anna Sarg im deutschen Vereinshaus zum Besten des Verschönerungsvereins ein Schülkonzert, welches ziemlich gut besucht war. — Der Jirkus Lipot gab heute Abend eine einmalige Vorstellung, die sehr gut besucht war. Die Leistungen waren vorzüglich.

K. Gnesen, 5. Mai. (Städtisches.) Der alte Viehmarkt zwischen der Lorenz- und Warthauerstraße wird demnächst kassiert werden. Der daran belegene Rennplatz wird auch in nächster Zeit abgerissen und auf den Kasernenhof des Infanterie-Regiments verlegt. Auf dem auf diese Weise gewonnenen freien Platz werden alsdann gärtnerische Anlagen angeführt. Der neue Viehmarkt liegt an der Tremseinerstraße unmittelbar am Schlachthause. Die Stadt erbaute an dem Viehmarkt ein Restaurant. Auch der Schweinemarkt wird nach hier verlegt, wodurch der schöne geräumige Kaiser-Friedrichsplatz am Bahnhof frei wird. Die Mischheit der Verlegung uninteressant zu einer gewissen Verhütung gelangten Pferdemarktes ist, da die Bedenken hygienischer Art, wie Bürgermeister Puker in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ausführte, durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden sind, endgültig fallen gelassen. Im Anschluß an den diesjährigen Herbstmarkt soll eine Pferde-Lotterie veranstaltet werden.

Dornik, 4. Mai. (Sachjüngerei.) Der Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachjüngerei betrug im verflohenen Vierteljahr im hiesigen Kreise 129 männliche und 49 weibliche Personen. Der Zugang österreichischer Arbeiter 22 männliche und 28 weibliche Personen.

Rogajen, 4. Mai. (Unfall.) Die zwölfjährige Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters kam gestern abend in Abwesenheit ihrer Eltern dem Richte mit ihrem Kopf zu nahe, und bald stand das Haar des Kindes in Flammen. Den herzu-eilenden Nachbarn gelang es, die Flammen zu erdrücken. Das Mädchen hat erhebliche Brandwunden erlitten.

Schmiegel, 4. Mai. (Zu den Pocken-erkrankungen) berichtet das hiesige „Kreisbl.“ noch: Weitere Fälle von Pockenkrankungen sind in Bronsko oder anderen Orten unseres Kreises erfreulicherweise bisher nicht ermittelt worden, so daß es den Anschein gewinnt, als sollte es bei den gemeldeten Todes- und Erkrankungs-fällen verbleiben.

Kosten, 6. Mai. (Explosion.) [Drachmeldung.] Während eines in den Kellerräumen einer hiesigen Drogenhandlung ausgebrochenen Feuers erfolgte eine Explosion, wobei 16 Feuerwehrleute mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Dpaleniska, 4. Mai. (Schrecklicher Selbstmord.) Heute früh hat sich die 56jährige Arbeiterfrau Aleksy in Sielisko-Gut mittels eines Rasiermessers den Hals durchschnitten; der Tod trat nach 20 Minuten ein. Die Tat ist anscheinend in geistiger Verwirrung verübt worden.

Marienburg, 4. Mai. (Drei Revolverkugeln) jagte sich heute abend in seiner Wohnung der Uhrmacher Schuminski durch die rechte Schläfe in den Kopf. Man fand ihn noch lebend in einer großen Blutlache vor. Sch. war, wie die „D. B.“ meldet, Sonntag vormittag in Haft genommen, weil er im Verdacht stand, dem Schuldiener a. D. Friedrich hier selbst Geld entwendet zu haben, aber bereits am Montag aus der Haft entlassen worden.

Aus Ostpreußen, 5. Mai. (Unglückliche Liebe) hat zwei junge Leute in den Tod getrieben. Ein noch in jugendlichem Alter stehender Schriftsetzer hat am Dienstag im Walde von Ludwigsort seine Braut und sich erschossen. Durch einen vorher abgefassten Brief hatte der junge Mann die Angehörigen von dem traurigen Entschluß in Kenntnis gesetzt. Die Leichen der Unglücklichen wurden am folgenden Tage an der in dem Briefe bezeichneten Stelle vorgefunden.

Königsberg, 5. Mai. (Der tausendste Student.) In der hiesigen Universität wurde heute als tausendster Student Dr. Irwin Nebitzki, Sohn des Rectors Nebitzki in Danzig, in der juristischen Fakultät immatrikuliert. Die Universität hatte zur Feier dieses Ereignisses geflaggt. Morgen findet eine akademische Feier desselben in der Aula der Universität statt.

Zusterburg, 4. Mai. (Über ein jüdisches Brandunglück) wird der „D. B.“ aus Karalene berichtet: Ein Stubenbrand, dem leider zwei kleine Kinder zum Opfer fielen, entstand gestern nachmittag in der Wohnung des Justizmanns G. Um die Besperzeit kehrte die Mutter von der Arbeit in die Wohnung zurück und bemerkte, daß dichter Rauch aus ihrer Stube quoll. In der Stube brannte ein Bett. Der Knabe lag erstickt auf dem Boden, das Mädchen tot im Bette. Vermutlich haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt und so das Bett angezündet.

Aus Schleisien, 5. Mai. (Gerüsteinsturz.) Opfer ihres Verfalls.) Bei dem Einsturz der katholischen Kirche in Bischof stürzte das um die Kirche erbaute Gerüst ein und verletzte vier Arbeiter schwer. Das Gerüst war wenige Minuten vor dem Einsturz mit mehr als 100 Personen besetzt, die dem Nichtseht bewohnten, die es aber auf Veranlassung des Bauleiters, der eine Katastrophe befürchtete, verlassen hatten. — Die gute Absicht, eine Zugenleistung zu verhindern, machte die Weichenstellerfrau Katharina Golombek in Radowice mit dem Leben bezahlen. Sie bemerkte kurz vor Durchfahrt des von Lemberg kommenden Schnellzuges, daß auf dem Geleise, welches der Zug passieren mußte, ein großer Stein lag. Um dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen, wandte sie ihre ganze Kraft auf. Es gelang ihr, den Stein wegzurollen, doch riß dieser die Frau die Hüfte hinab, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie in der Nacht starb.

### Gerichtssaal.

f. Bromberg, 6. Mai. Schwurgericht. Raubmordprozeß Cegielski. Von den gestern geladenen Zeugen fehlten drei, darunter der Fischer Noak, der die Leiche der Szepczynska feinerzeit gefunden hat. Die von den betreffenden Zeugen unter Einreichung von ärztlichen Attesten angegebenen Entschuldigungsgründe — Krankheit — werden vom Gerichtshof für genügend angesehen und auf die Vernehmung der ausgebliebenen Zeugen wird seitens der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung verzichtet. Der Angeklagte wurde gefesselt in den Saal geführt und dort erst seiner Fesseln entledigt. Er sieht etwas blaß aus, sein Auftreten macht aber im übrigen keinen gerade ungünstigen Eindruck.

Das längliche, nicht unintelligible Gesicht zierte ein ganz wohl gepflegter Schnurrbart und Kinnbart. Seine Sprache ist leise und oft unverständlich, weshalb er auf Wunsch der Geschworenen aus der Anklagebank hervortreten muß, um von der Stelle aus, wo die Zeugen ihre Aussagen machen, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Die Vernehmung ist eine sehr eingehende, besonders über den Punkt der Anklage, daß Cegielski vor dem Tode der Sz. ganz mittelloses gemein sei, aber nach dem Verschwinden der Sz. über viel Geld verfügt habe. Im Verlaufe der Vernehmung darüber erklärt der Angeklagte, nachdem er den ihm zur Last gelegten Raubmord bestritten hatte, daß das bei ihm bemerkte Geld von einem Schatze herrühre, den er einige Monate vorher in der Erde gefunden habe (!) Vom Vorsitzenden befragt, warum er nicht schon bei seiner Vernehmung vor dem ersten Schwurgericht diese Angabe gemacht habe, bemerkt der Angeklagte, daß er aus Furcht vor Strafe wegen Unterschlagung dies unterlassen habe (!) Bei seiner weiteren Vernehmung gibt er zu, daß er nach seiner Verurteilung zum Tode einen Selbstmordversuch im Gefängnis gemacht habe; er sei ja unschuldig verurteilt worden und das habe ihn so verbittert. Er gibt dann weiter zu, eine Reise nach Thorn und später mit der Janus (der Frau, bei der er in Znin wohnte) nach Czestiewo gemacht zu haben. In Czestiewo habe er seine Mutter besucht und ihr zwei Frauenröcke gegeben, die der ermordeten Szepczynska gehört haben sollen, was er aber nicht gewagt haben will; er habe diese Sachen — die sich übrigens auf dem Gerichtstisch befinden — von der Janus erhalten. Er befreit im Verlaufe der weiteren Vernehmung nicht, zu jener Zeit mehrere Bräute, darunter eine in Thorn und eine hier in Bromberg, gehabt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit der Janus intim verkehrt habe, gibt der Angeklagte keine Antwort, sondern hält sich in tiefes Schweigen, was den Vorsitzenden veranlaßt, zu konstatieren, daß der Angeklagte diese Frage nicht beantworten wolle. Die ihm zum Vorwurfe gemachten Diebstähle bestreitet er. Es wird nunmehr in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge ist der Fischereigehilfe Wojciechowski. Er bekundet, er habe am 2. Februar — er sagt, es müsse ein Feiertag gewesen sein, denn die Glocken hätten geläutet und es wären Leute zur Kirche gegangen, eine Menge Menschen am Ufer des Sees stehen gesehen. Er sei hingegangen und habe dort die Leiche in einer Schuttlage liegen sehen. Er beschreibt die Lage der Leiche, die am Kopfe eine blutige Wunde gehabt und neben der ein Stein gelegen habe. Den ihm

vorgezeigten Stein, der als corpus delicti sich auf dem Gerichtstische befindet, erkennt er als den bei der Leiche gelegenen an. Die Schlucht habe eine Höhe gehabt wie der Gerichtssaal. Die nun folgenden Zeugen bestätigen, ohne neue Daten anzuführen, den Inhalt der Anklageschrift.

### Kunst und Wissenschaft.

München, 6. Mai. Professor v. Lenbach ist heute früh 4 Uhr gestorben. — Franz Lenbach (der später geodet wurde) wurde 1836 in Oberbayern geboren und wollte nach Abschließung der polytechnischen Schule in Augsburg zum Architekturfache übergehen, als die Maler Gafner und Prof. Geyer in Augsburg auf das Talent des Siebzehnjährigen aufmerksam wurden und ihn für die Malerei bestimmten. 1857 trat er in das Atelier Pilschys ein, mit dem er eine Reise nach Rom unternahm. 1858 ging er mit Böcklin und A. Wegas nach Weimar, wo das Studium der Niederländer, besonders Rembrandts, ihn der Porträtmalerei zuwandte, auf welchem Felde ihm seine Begabung und scharfe Charakterisierung, verbunden mit bezauberndem Kolorit, rasch an die Spitze der Porträtmaler Deutschlands stellte. Seit er sich 1870 in München ein eigenes Atelier begründet hatte, war er vorzugsweise mit der Porträtmalerei beschäftigt, worin er seine Kunst beständig steigerte. Porträts der hervorragendsten Zeitgenossen, u. a. eine größere Zahl von Bismarckbildern, sind aus seiner Hand hervorgegangen.

### Volkswirtschaft.

Berlin, 5. Mai. Wollauktion. Über 12 000 Zentner deutscher Schmutzwollen sind vorhanden, und zwar 4800 Zentner pommerische, 400 Mecklenburger, 3600 märkische, 1800 preussische, 1000 pofenische, 300 schlesische, 100 sächsische Wollen. Nur wenige Dominien erhielten höhere Preise, die meisten wiesen einen Abschlag von 5 bis 10 Mt. und darüber auf. Auch heute sind wegen geringer Angebote 1250 Zentner zurückgezogen. Der Verkauf war sehr lebhaft, der Besuch stärker als gestern. Es erzielten pommerische 52—91, mecklenburger 58—74, märkische 54—81, preussische 50—77, pofenische 57—74, schlesische 61—83, sächsische 60—65 Mt.

### Briefkasten.

Z. M. 14. Die gewünschte Auskunft erhalten Sie am besten, wenn Sie sich mit einer mündlichen Anfrage an das hiesige Postamt I. wenden. Dort werden Ihnen die einschlägigen Bestimmungen vorgelegt werden. Wir können dieselben ihres Umfangs wegen nicht zum Abdruck bringen.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Sonnabend, 7. Mai, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst, Predigt 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 8 Uhr 16 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 15 Minuten.

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße.

Tageskalender für Sonnabend, den 7. Mai. Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Minute. Sonnenuntergang 7 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 28 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 16° 46'. Mond in dem letzten Viertel. Mondaufgang gegen 1/2 Uhr nachts. Untergang nach 3/4 11 Uhr vormittags.

### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf 0 Grad reduc. (in Millimeter)	Temperatur in Celsius	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Windrichtung	Windstärke
5 5 mittags 1 Uhr	757,8	6,2	65	W	3
5 5 abends 9 Uhr	757,7	5,8	65	W	3
5 6 früh 9 Uhr	756,7	9,0	50	W	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 6,0 Grad Reaumur = 7,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,9 Grad Reaumur = 3,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, vorübergehend heiter, nachts kühl.

### Handelsnachrichten.

Bromberg, 6. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—177 Mt., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 118 bis 126 Mt. — Gerste nach Qualität 116—123 Mt. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 Mt. Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—127 Mt.

Ihr 100jähriges Bestehen feierte am 1. Mai d. J. die Weingroßhandlung von C. S. Gerold Sohn Unter den Linden 19 in Berlin. Die Firma hat jetzt große Lagerstätten nicht allein in Berlin, sondern in allen größeren Städten und durch Lieferung guter Weine hat sie sich einen Weltruf erworben. Das Vorzüglichste, was die Firma eingeführt, ist der weltberühmte Gerold-Roggen. Die Vertretung der Firma C. S. Gerold Sohn in Bromberg, sowie ein großes Lager ihrer Weine ist Bahnhofstraße 17, Ecke Fischerstraße in der Wein- und Zigarrenhandlung von Emil Gehl und wir verweisen auf den Anzeigenteil dieses Blattes.

Umgeböhung. Es wäre für Tausende außerordentlich schwer, ja sogar unmöglich, sich den Kaffee abzugeben, der von allen Autoritäten der Wissenschaft als tägliches Genussmittel verworfen wird, wenn es der Industrie nicht gelungen wäre, nach zahllosen vergeblichen Versuchen endlich ein Ersatzmittel herzustellen, das einerseits dem Bohnenkaffee in dem durch lange Gewöhnung lieb gewordenen Wohlgeschmack fast gleichkommt, andererseits sich aber durch absolute Unschädlichkeit und Wohlbedummlichkeit vorteilhaft vor ihm auszeichnet. Durch diese vortrefflichen Eigenschaften bewirkt Kaffeeiners Malztafee selbst bei dem empfindlichsten Kaffeetrinker allmählich und unmerklich eine faulle Umgeböhung. Selbst der begeisterte Kaffeefreund wird schon bald Kaffeeiners Malztafee Gesand abgewinnen und sich, nachdem er dessen angenehme Wirkung dauernd erprobt, schließlich ganz zu ihm bekehren.

# Sitzung der Stadtverordneten.

am Bromberg, 5. Mai.

Am Abend sind 28 Stadtverordnete. Am Magistrate sind die Herren: Oberbürgermeister Knobloch, sowie die Stadträte Kronsohn, Bärtwald, Gamm, Fesche, Meyer, Wegger, Blasse, Wolff und Sawadski.

Da Geschäftliches nicht zu erledigen ist, wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Der Magistrat beantragt zunächst die Erledigung folgender Rechnungssachen:

1. über die Verwaltung des städtischen Leihamts für 1902/03 in Einnahme auf 258 539,36 Mark, in Ausgabe auf 256 430,57 Mark, im Bestande auf 2108,79 Mark,
2. über die Verwaltung des Bürgerstifts für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 5651,98 Mark,
3. über die Verwaltung der städtischen Schulanstalten für 1902 in Einnahme auf 432 267 Mark 50 Pf., in Ausgabe auf 431 706 Mark 75 Pf.,
4. der Stadthauptkasse für 1902/03 über Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuern usw. in Einnahme und Ausgabe auf 472 753,13 Mark,
5. über die Verwaltung des Krankenabsonderungshauses für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 1050,40 Mark,
6. über die Gemeinde-Friedhofs-Verwaltung für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 382,55 Mark,
7. über die Verwaltung des städtischen Krankenhauses für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 36 487,90 Mark,
8. über die Verwaltung vom Gasfonds für 1901/02 in Einnahme und Ausgabe auf 612 294,59 Mark

und Entlastung. Bei sämtlichen Jahresrechnungen wird die nachgeforderte Entlastung ohne Debatte erteilt.

Eine lebhafte Diskussion entspinnt sich über den nächsten Punkt der Tagesordnung: Der Magistrat beantragt:

1. Die Vereinigung der Gas- und Wasserwerks-, Schlacht- und Viehhofskasse mit der Stadthauptkasse unter Errichtung der erforderlichen Buchhalterei und einer Kassierstelle bei derselben aus dem vorhandenen Beamtenpersonal, sowie unter Befreiung von Gehaltsstellen für Schlacht- und Viehhofsgeldbesorger und für Kassenverwalter auf den Werken,
2. den Umbau des Rathenseinganges zur Vergrößerung des Kassenlokals unter Bewilligung der Kosten aus Titel 20 des Hauptverordnungsartikels für 1903.

Im Namen der Baukommission referiert hierüber zunächst Stadtr. Noje, der folgende Ausführungen macht: Der Magistrat habe sich zur Vereinigung der städtischen Kassen entschlossen, weil nach seiner Ansicht gegenwärtig nicht die nötigen Sicherheitsmaßregeln getroffen seien. Die Zentralisation städtischer Kassen sei für Städte mittlerer Größe das einzig Richtige, da sie eine bessere Übersicht biete, weniger Personal erfordere und die gegenseitige Abrechnung wesentlich vereinfache. Auch für das Publikum sei es bequemer, wenn sich alle Kassen in einem Raume befänden. Die erforderlichen Räume wolle man dadurch schaffen, daß man den jetzigen Haupteingang in der Neuen Pfarrstraße zumauere. Dadurch erhalte man einen Raum, der beide Kassen verbinde. Das jetzige Portal müsse dann freilich eingehen, jedoch habe der Magistrat versprochen, bald einen anderen Eingang zu schaffen. Nähere Vorschläge darüber würden der Versammlung baldigt zugehen. Die Baukommission empfehle die Annahme der Vorlage.

Stadtr. Rachmann führt als Referent der Finanzkommission aus, daß eine Zentralisation der Kassen nötig wäre, die jetzigen Räume dazu aber

höchst ungenügend seien. Erhöhen könne die Finanzkommission nicht ohne weiteres dem Antrage zustimmen, da sie einen Kostenanschlag vermissen. Sie halte es nicht für nötig, den Haupteingang ganz zu beseitigen, sondern ihn nur an eine andere Stelle zu verlegen. Die Kommission empfehle daher, die Rückgabe der Vorlage an den Magistrat zur Erweiterung derselben dahin, daß ein anderer Haupteingang, ev. von den Alten Pfarrstraße aus, geschaffen werde. Auch solle der Vorlage ein Kostenanschlag beigelegt werden.

Oberbürgermeister Knobloch bemerkt, der Magistrat habe selbst eingesehen, daß man hinter diese Vorlage leicht ein großes Fragezeichen machen könne; denn wenn man einer Stadt vorschläge, den Haupteingang ihres Rathauses zumauern, so werde jeder stutzen. Es sei auch anerkannt worden, daß ästhetische Bedenken vorliegen; aber es seien zwingende Gründe, die den Magistrat zu dieser Vorlage veranlaßt hätten. Die wiederholten Einbrüche in städtische Kassen haben deutlich gezeigt, welche Gefahr in einer Trennung der Kassen liege. Mit der Sicherheit der Kassen fange jedoch erst alle Weisheit der Verwaltung an, und um diese Sicherheit herbeizuführen, sei eine Vereinigung aller Kassen in der vorgeschlagenen Weise unumgänglich nötig. Der Magistrat sei gern bereit, jedem Vorschlage zuzustimmen, der das ästhetische Bedenken beseitige. Um das eine bitte er jedoch, um die Schaffung eines einheitlichen Kassenraumes. Ein solcher lasse sich jedoch nur herstellen, wenn das jetzige Portal zugemauert werde. Es könne dafür ein anderer Haupteingang geschaffen werden, und zwar in der Alten Pfarrstraße, wo er sich ja früher bereits befunden habe. In vielen Städten gebe man jetzt der größeren Sicherheit halber mit den Kassen in die Erde. Das sei hier auch leicht durchzuführen, und zwar durch Benutzung des jetzigen Ratskellers, dessen Lage ohnehin geahnt ist. Die Schaffung eines zweiten Einganges biete gar keine Schwierigkeiten, und entsprechende Vorschläge würden der Versammlung demnächst zugehen. Vor allem aber bitte er, dem Bestreben des Magistrats, einen einheitlichen Kassenraum zu erhalten, nicht entgegenzutreten; denn es handele sich hier um ganz vitale Grundzüge der Verwaltung, die in jeder größeren Stadt befolgt würden.

Stadtr. Cohnfeld führt aus, dem ersten Teil der Vorlage werde niemand widersprechen können, es handele sich nur um den zweiten Teil. Es sei angeregt worden, eventuell den jetzigen Eingang nach dem Hofe des Rathauses portalartig umzugestalten. Das halte er nicht für richtig. Dagegen sei es ein glücklicher Gedanke, den alten Eingang von der Alten Pfarrstraße aus wiederherzustellen. Eine Erweiterung der Räume sei besonders im Interesse der Kassenevidenzen nötig; denn die jetzigen der Revisionskommission zur Verfügung stehenden Räume seien gänzlich unzureichend. Er bitte daher die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben, um zunächst genaue Vorschläge und Kostenanschläge zu erhalten. So lange habe die Vorlage unbedenklich Zeit. Der Ratskeller, der eventuell gebraucht werden könne, sei zwar bis 1908 verpachtet, jedoch werde man sich erforderlichensfalls leicht mit dem Pächter auseinandersetzen können.

Stadtr. Jahnke spricht sich gegen die Zumauerung des Haupteinganges aus. Wenn man die Kassen nicht für genügend gesichert halte, so könne man sie gegen Einbruch versichern. Vielleicht ließen sich die Kassen nach dem oberen Stockwerk verlegen oder später in dem von der Stadt gekauften Amtsgerichtsgebäude unterbringen.

Stadtr. Defert befürwortet dagegen warm den Magistratsantrag. Eine derartige Umänderung sei unumgänglich nötig, da bei den jetzigen Raumverhältnissen eine ordentliche Kassenevidenz gar nicht durchführbar sei. Er behaupte nur, daß der Magistrat nicht gleich alle

Kassen in einem Raum unterbringen wolle. Der Eingang in der Neuen Pfarrstraße werde ohnehin wenig benutzt und könne ruhig eingehen.

Stadtr. Trenner fragt an, ob bei dem stetig zunehmenden Umfang der Verwaltung die geschaffenen Räume nicht bald wieder zu klein sein würden, worauf Oberbürgermeister Knobloch erwidert, die dann zur Verfügung stehenden Räume würden in absehbarer Zeit nicht vergrößert werden brauchen.

Stadtr. Martens ist gegen die Zumauerung, da die Kosten im Verhältnis zu den gewonnenen Räumen zu groß sein würden. Auch er schlägt vor, die gesamten Kassenträume eine Treppe hoch zu legen oder sie in einem anderen Gebäude unterzubringen.

Stadtr. Fromm spricht sich für den Antrag der Finanzkommission aus.

Stadtr. Defert meint, die Anträge des Magistrats und der Finanzkommission decken sich ja in dem Punkte, daß der jetzige Haupteingang zugemauert werden solle, und man könne daher gleich einen diesbezüglichen Beschluß fassen. Er sei zwar immer für Sparsamkeit, aber wo es sich um die Sicherheit der Kasse handle, könne die Geldfrage nicht in Betracht kommen. Die Kosten könnten übrigens auch nicht so hoch sein, vielleicht 1500 bis 2000 Mk.

Stadtr. Cohnfeld meint dagegen, man könne sich eventuell auf 15 000 Mk. gefaßt machen und unterstützt nochmals den Antrag der Finanzkommission.

Stadtr. Fesche befürwortet als Kassenzweck der Vorlage, die viele Vorzüge bezüglich der Sicherheit der Kassen aufweise. Der Haupteingang diene nur vielen Unbefugten als bequemer Durchgang und könne unbedenklich fallen. Die Kosten seien verhältnismäßig nicht zu hoch. Auch die Anlage eines neuen Saales würde sich nicht zu teuer stellen, da die vorhandenen Einrichtungen auch in neuen Lokale verwendet werden können.

Stadtr. Meyer teilt mit, daß ein Entwurf der Versammlung baldigt zugehen werde. Die Kosten würden auf keinen Fall die Höhe von 10 000 Mk. erreichen.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag der Finanzkommission angenommen. Danach soll die Vorlage an den Magistrat zurückgegeben werden behufs Erweiterung derselben dahin, daß ein neuer Eingang von der Alten Pfarrstraße geschaffen werde. Gleichzeitig soll dann ein genauer Kostenanschlag beigelegt werden.

Die beantragte Verstärkung des Titels III, Absatz 6 und 7 des Etats der Polizeiverwaltung (Honorar der Impfarzte) von je 400 auf je 550 Mk. wird debattelos genehmigt.

Dem Restaurateur Sporleder wird die Pacht für das Knechtengrundstück von 1000 Mk. auf 500 Mk. ermäßigt, da der Pächter das Stablissement nur unter der Voraussetzung übernommen hat, daß die öffentlichen Volksfeste nur bei ihm stattfinden dürften. Eine solche Maßregel kann jedoch die städtische Polizeiverwaltung nicht treffen. Vom 1. April d. Jz. ab ist das Grundstück übrigens anderweitig verpachtet und bringt jetzt nur 420 Mk. Pacht.

Zum stellvertretenden Armenkommissionsvorsteher des 3. Bezirks wird der bisherige Armenpfleger Lehrer Stoll und für letzteren Lehrer Schöte zum Armenpfleger gewählt. Ferner ersucht der Magistrat um Ausschreibung der Stelle eines besoldeten Stadtrats und Festsetzung des Gehalts derselben.

Der Referent, Stadtr. Braun, führt hierzu aus, in der Finanzkommission sei man verschiedener Ansicht gewesen. Einige Herren glaubten, nicht weniger als 5000 Mk. festsetzen zu können, während andere nur 4000 Mk., höchstens 4500 Mk. bewilligen wollten, unter Hinweis darauf, daß die Staatsbeamten in gleichem Range ein niedrigeres Gehalt bezögen. Die Kommission schlägt deshalb

vor, bei der Ausschreibung festzusetzen, daß jüngere Assessoren nur 4500 Mk., ältere Herren mit reichlicher Erfahrung 5000 Mk. Anfangsgehalt erhalten sollen.

Die Versammlung beschließt jedoch, das Anfangsgehalt ohne Bedingungen auf 5000 Mk. festzusetzen und alsdann aus den Bewerbern den geeignetsten auszuwählen.

Gegen die ruhegehaltsberechtigte Anstellung auf dreimonatliche Kündigung des Militär-Anwärters Wolbenhauer als Gelberheber, Zollziehungsbeamter und Bote werden Einwendungen seitens der Versammlung nicht erhoben.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Mai 1904.

Die Genehmigung zur Fortsetzung bezw. Einleitung von Strafverfahren bezw. Privatklagen gegen die Abgeordneten Zusanget, Silbert und Pächler wird gemäß dem Kommissionsantrage verweigert. In Sachen der Hausführung in den Geschäfts- und Redaktionsräumen der Zeitung „Flensburger Witz“ des Abg. Jessen beschließt das Haus gemäß dem Kommissionsantrage Einforderung der Flensburger Gerichtsakten gegen Jessen und Redakteur Christian-Jensen wegen eines in den „Flensburger Witz“ am 20. November 1903 veröffentlichten Artikels.

Sodann wird eine Reihe von Rechnungssachen ohne Debatte erledigt.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betr. Entschädigung für ungeschuldig erlittene Untersuchungshaft begründet Abg. Stadthagen die von den Sozialdemokraten eingebrachten, über die Kommissionsfassung hinausgehenden Anträge, die darauf abzielen, daß nicht nur diejenigen eine Entschädigung beanspruchen können, gegen die Untersuchungshaft verhängt ist, sondern auch diejenigen, die fiktiv, vorläufig festgenommen oder vorgeführt sind, wenn sie rechtskräftig freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind. Redner führt aus, die Mehrheit sei in der Kommission vor den Unannehmbarkeitsklärungen des Bundesrats zurückgewichen; dann habe doch die Kommissionsberatung keinen Zweck.

Abg. Storz (d. Wp.) sagt, er sei überzeugt, daß die schwächlichen Gründe des Bundesrats in der Kommission einer energischen Haltung der Mehrheitsparteien nicht standgehalten hätten. Gegen die sozialdemokratischen Anträge sprächen verschiedene Bedenken. Seine Partei werde für die Kommissionsfassung stimmen, damit etwas zustande komme.

Abg. Jähner (Zentr.) weist die Vorwürfe Stadthagen gegen das Verhalten des Zentrums in der Kommission zurück. Aus realpolitischen Gründen, zum Teil aus sachlichen Bedenken gegen die sozialdemokratischen Anträge, werde das Zentrum für die Kommissionsfassung stimmen.

Abg. Vargmann (frei. Wp.) erklärt, die freisinnige Volkspartei werde den sozialdemokratischen Anträgen, im Falle ihrer Ablehnung der Kommissionsfassung zustimmen.

Abg. de Witt-Röhm (Zentr.) weist die Behauptung verschiedener Redner zurück, daß das Zentrum zwischen der ersten und zweiten Lesung der Kommission umgefallen sei. Ein Spag in der Hand sei besser, als eine Taube auf dem Dache.

Nach weiterer Debatte, an der sich der weimarische Geheimrat Paulsen und die Abg. Müller-Meinungen (frei. Wp.), Stadthagen (Soz.), Heine (Soz.) und Kirch (Zentr.) beteiligten, wird § 1 in der Kommissionsfassung unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge angenommen.

§ 2, der die Fälle behandelt, wo der Entschädigungsanspruch ausgeschlossen ist, wird unter Ablehnung eines freisinnigen und eines sozialdemokratischen Amendements, die die Abg. Müller-Meinungen und Frohne vertreten, gleichfalls nach dem Kommissionsbeschluß angenommen.

(Nachdruck verboten.)

## Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

Schon früher war ihm oft der Gedanke gekommen, daß er, wenn ein anderer bei der ersten Zusammenkunft am Abend wäre, leicht den unrichtigen Mann mit „Vater“ ansprechen könnte — als er das Portierhäuschen erreichte, dachte er wieder an die Möglichkeit eines solchen Irrtums. Er suchte sich zwar einzureden, daß der Baron bei dieser Gelegenheit sicher vorziehen würde, ihn allein zu empfangen, aber das Herz klopfte ihm zum Berspringen, als er durch die lange Allee fuhr. Er hatte keine Ahnung von der Größe des Schlosses gehabt, und der Anblick des düsteren vierstöckigen Gebäudes verblüffte ihn. Der Rutscher hielt bei einem Tor, das wie eine Klosterpforte aussah, und der schlüchtige Blick, den Maurice in das Innere tat, bevor der Klang der Glocke ertarb, erschreckte ihn fast in demselben Maße.

Doch sagte er sich in einem Augenblick so weit, um zu sehen, daß es ein Diener war, der eilfertig herbeikam.

„Wo ist Sir Noel?“ fragte Maurice, „melden Sie ihm, daß ich hier bin — sagen Sie, sein Sohn.“

Mit diesen Worten ging er hinein, und dann sah er plötzlich, in dem großen, getäfelten Vorraum mit seinen echten Obeliskentpfeilern, Gewölben, Helmen und Nischen einen gebrechlichen alten Mann im Salomond, der ihm gesamt ins Gesicht blickte.

„Vater!“ rief Maurice aus, und der alte Mann kam ihm mit ausgestreckter Hand entgegen. „Philip“, sagte er, „bist Du“, und er betrachtete ihn erstaunt, „ich hätte Dich nicht erkannt, Philip! Und doch — i-a-a. Ja, ich erk-, ich erkenne Dich jetzt. So bist Du also wieder da, Philip!“ In ungeduldigem Ton fuhr er fort: „Na, bleiben wir doch nicht hier stehen, komm herein! Wo ist Cope? Fragen Sie die Sachen von Mr. Philip hinauf, Cope — die Sachen von Mr. Philip!“

Maurice holte tief Atem und folgte. Drinnen war der Tisch zum Diner gedeckt, und im Ramin — zu beiden Seiten desselben befanden sich zwei lebensgroße Marmorstatuen, die Maurice in seiner unangenehmen Reminis der Mythologie nicht zu

identifizieren vermochte — brante ein hellprasselndes Feuer.

Er wärmte sich die Hände daran, bevor er sagte: „Wie froh bin ich, Dich wiederzusehen! Du hast Dich verändert; es ist so lange her, seit ich fortging.“

Der alte Mann nickte.

„Dreißigzwanzig Jahre!“ erwiderte er, „eine lange Zeit — ja wohl, eine lange Zeit! Du hättest mich wohl nicht erkannt?“

„Ach Gott, ja, erkannt hätte ich Dich schon,“ lautete die Antwort; „wie gehts Dir denn? Bist Du gesund?“

„So, so,“ sagte Sir Noel und rückte sich den Zwider zurecht, worauf er Maurice prüfend betrachtete, „ich — ich bin kein junger Mann mehr, aber ich bin ganz wohl, bis auf meinen Bronchialhusten. Ja, aber warum stehst Du? Warum sehest Du Dich nicht? Du mußt ja hungrig sein. Ich hab Dich zwar zum Diner erwartet, wenn Du aber den Zug telegraphiert hättest, so hätte ich Dir den Wagen zur Bahn geschickt. Warum hast Du nicht telegraphiert, mit welchem Zug Du kommst?“

„Ich telegraphierte von den Docks, als ich noch keinen Fahrplan nachsehen konnte.“

„Das hab ich gesehen, ja — das ist was anderes! Aber warum von den Docks — warum bist Du nicht in Plymouth gelandet? Ich hab Dir ja hundert Pfund angewiesen — hundert Pfund hätten doch ausreichen müssen?“

„Gewiß, wenn ich nicht auf den Diamantenfeldern schon in einer mißlichen Lage gewesen wäre; ich befand mich in einer furchtbaren Klemme — das wirst Du doch aus meinem Kabeltelegramm ersehen haben?“

„Es ist erstaunlich,“ sagte der alte Mann nachdenklich, „ich meine, wie Du Dich verändert hast. Du bist so groß und stark, und Deine Stimme ist so kräftig geworden. Du bist kein Knabe mehr, Philip — Du bist kein Knabe mehr! Was sagtest Du? Ja, ja — Dein Kabeltelegramm, ich war sehr froh, als ich es erhielt. Ich hatte Dir schon vorher geschrieben, aber die Post schickte mir den Brief zurück.“

„Du hast mir geschrieben? Wohin?“

„An — an die Straußenzüchtere; ich konnte doch nicht wissen, daß Du schon fort warst von dort. Ich war gerade im Begriff, einen Aufruf in den Zeitungen zu erlassen, um Dich wiederzufinden — als Dein Kabeltelegramm kam.“

„So!“ sagte Maurice; „die Straußenzüchterei war ein Mißerfolg; ich habe einen großen Fehler begangen, das Geschäft anzufangen. Ich hatte einen Kompagnon, der vorgab, alles vortrefflich zu verstehen; aber ich glaube, er wußte nicht mehr davon als ich, und so bezahlte ich seine Erfahrung mit meinem Gelde. Dann ging ich in die Diamantenfelder; ich schrieb Dir nichts davon, weil ich dachte, daß Du nichts von mir wissen wolltest — weil Du doch den ersten Brief nicht beantwortet hast.“

„Doch“, sagte Sir Noel; „Du irrst Dich, ich habe Deinen Brief beantwortet; ich war sehr froh, als ich ihn bekam — ich freute mich unendlich damit. Du hast meine Antwort darauf nicht erhalten?“

„Nein, wirklich nicht, er muß verloren gegangen sein. Der zweite Brief kam natürlich, als ich schon fort war, aber den ersten hatt ich doch bekommen müssen! Ich habe, seit ich England verließ, keine Zeile von Dir gehabt, außer diesem Billet und der Anweisung.“

Der alte Mann trommelte mit den Fingern auf die Armlehne seines Sessels.

„Ich hoffte, daß Du mir von Melbourne schreiben würdest“, sagte er langsam, „als ich genötigt war, die Geldsendungen einzustellen. Es war nicht meine Schuld und ich habe Dir ja erklärt, daß ich nicht anders konnte. Du weißt ja, daß mir die Advokatur nie viel eingetragen hat, und auf die Erbschaft, auf die hin ich mir hätte Geld aufnehmen können, war noch gar keine Aussicht. Eine Zeit lang war ich selbst in großer Verlegenheit — in großer Verlegenheit. Und ich hoffte immer, von meinem Sohne zu hören — zu hören, daß es ihm leid tue.“

„Ich wollte, ich hätte Dir damals geschrieben“, rief Maurice in aufrichtigerem Tone aus; „ich war eben noch jung und verblüfft dazu; das ist meine einzige Entschuldigung. Seitdem habe ich manch bittere Lehre erfahren — wenn es Dir Befriedigung gebracht, es zu hören.“

„Du bist arm gewesen und hast harte Zeiten durchgemacht — aber das hat Dir vielleicht nicht geschadet. Während Du fern von England warst — ist doch nichts — nichts mehr vorgefallen, Philip?“

„Ich habe nur eine einzige unehrenhafte Handlung im Leben begangen, das kann ich bejahen!“

Der Baron seufzte. „Es war mehr als die eine“, sagte er; „aber ich weiß, was Du meinst. Doch lassen wir das Vergangene ruhen. Schließlich warst Du damals noch nicht zwanzig Jahre alt. Es hat so mancher noch viel später ein neues Leben begonnen und sogar Karriere gemacht; aber wenn Du nur eine andere Lebensweise eingeschlagen hast, so hast Du genug getan.“

Die Suppe wurde aufgetragen, und die beiden setzten sich zu Tisch. Nur ein einziger Diener servierte, aber Maurice sah zum ersten Male seit seiner Kindheit wieder eine gute Mahlzeit. Doch machte die Umgebung, auf die seine Blicke immer wieder schweifen, einen mächtigen Eindruck auf ihn, als wünschtener war. Die geschätzte Zimmerdecke, die von seltsamen Tierköpfen getragenen Säulen, die schmerzlichen Eisenmöbel und die riesengroßen an den Wänden erfüllten ihn mit Schrecken. Als ihm der feurige Burgunder durch die Adern strömte, konnte er sich bei dem Gedanken an Rosa Fleming in Bloomsbury eines Lächelns nicht erwehren. Er mußte ihr morgen früh vorsichtig telegraphieren. Die Arme zählte sicher die Minuten, bis seine Nachricht kam!

Er fühlte sich ein wenig erleichtert, als man sich nach dem Diner in das Zimmer des Barons begab, in dem sich Leberfeste und Zigarren befanden.

„Ich habe Dir noch nicht gratuliert“, sagte Maurice; „ich darf doch das Wort „gratulieren“ gebrauchen? Es ist so seltsam, wenn ich bedenke, wo ich Dich zum letztenmale gesehen habe!“

„Natürlich“, erwiderte Sir Noel, „es ist wunderbar — sehr wunderbar, daß ich dazu auferstehen bin! Eines der ältesten Fideikommissen in England — man hat wirklich Grund, stolz darauf zu sein. Mir ist es freilich etwas zu spät in den Schoß gefallen, als daß ich es in vollem Maße würdigen könnte. Wenn — wenn Deine Mutter das erlebt hätte, wie glücklich wäre sie heute! Ich denke oft an sie, seit ich hier bin, und wünsche oft, daß sie an meiner Seite wäre!“ Er ließ nachdenklich den Kopf sinken und fuhr fort: „Es gab Zeiten, wo ich froh war, daß sie tot war.“

„Wohl meinetwegen?“ fragte Maurice.

(Fortsetzung folgt.)



# Paul Nachtigal, Kaffee-Verlese- und Röst-Anstalt im Gross-Betrieb

empfehl nachstehende, nach eigenem verbesserten Verfahren gerösteten Mischungen in bekannt unübertrefflichen Qualitäten: (88)

**Consum Guatemala-Mischung Java-Mischung Bruch-Menado (Gelegenheitskauf) Carlsbader Mischung Diner-Mischung**

p. Pfd. 80 Pf. p. Pfd. 1,00. p. Pfd. 1,20. p. Pfd. 1,40. p. Pfd. 1,60. p. Pfd. 1,80 u. 2,00.

Ferner empfehle: **Deutsche Kakaos** von 1,20—1,60 p. Pfd. **Holländ. Kakaos** von 2,00—2,40 p. Pfd. in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pfd.-Pack.

In Tee's finden grossen Beifall: **Russische Mischg. I**, p. Pfd. 3,00. **Russische Mischg. II**, p. Pfd. 2,00 in  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pfd.-Pack.

**Prima Bourbon-Vanille**, die Schote 10, 20, 30 und 40 Pf. **Cakes** in grosser Auswahl. **Bruch-Chokolade**, garantiert rein, p. Pfd. 85 Pf.

Telephon 450. Hauptgeschäft u. Rösterei: Danzigerstr. 16/17, gegenüber der Paulskirche. Filiale: Friedrichstr. 20, gegenüber Hotel Lengning. Postkolli franko.

**Königliche Lotterie**  
Corell  
Friedrichsplatz Nr. 27,  
Wochent. vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr.

Schöne glatte  
Bromberg.  
Zudenstände  
zum Schützenfest zu  
vergeben.

Gustav Schmidt, Bauvorsteher,  
Elisabethstraße 18.

Reiche Heirat! 32. Wädch., häusl. u. liebend Wesen, m. 175000 Mk. Verm., wünscht Heir. m. ehrenhaft. Herrn. — Verm. nicht erforderlich. — Werb. erf. N. u. erh. Bild u. Veritas Berlin N. 39.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 7. Mai cr., vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Expositionslande vom Herrn Lindenstrass, Bahnhofstr. 63 ca. 100 Ztr. Roggenstreu, 100 Ztr. Weizenstreu meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky,  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Sonnabend, den 7. d. M., vorm. von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, werde ich Neuer Markt 2: (418) 1 noch gut erh. Bierapparat, 1 Repositorium, 1 Tonbank, 1 Kleider-, 1 Wäsche-, 1 Bettstellen-, 1 Nähmaschine u. a. Wirtschaftssachen meistbietend versteigern. (418) Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

**Auktion**  
Sonnabend, 7. Mai, vormitt. 10 Uhr in der Auktionshalle Mauerstr. 1 Repositorium m. Glaschleibehälter, Tonbank, Kleider-, Wäsche- u. Bettstühle, großes Schrankm. mit Holzschleibehälter, Spiegel, Gläser, Porzellan u. a. Geschirr, wertvolle Nippes, 1 Marmorplatte (3 Meter), 2 goldene Damen- und 1 silberne Herrenuhr, Damen- und Herren-garderobe, Kinderwagen, Damenstrophhüte und and. Damenartikel. Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

**Auktion**  
Sonnabend, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich 1 elegante Garnie Salonlampe, 2 fast neue Lampen, 1 Plüschsofa, Bettstellen, mehrer Bilder, 6 silb. Taschenuhren, Kommode, 2 Nähmaschinen, Schreibstisch, Kinderwagen, verschiedene Porzellan- und Glaswaren, 1 fast n. Schuermaschine, 1 Fleischerwaage, Jackens u. a. Kleidungsstücke, Handwagen, Portieren, Teppiche, Säulen, Salonstühle u. a. m. versteigern. Max Chrzanowski, Auktionator.

**Ein- und Verkauf**  
von gebr. Möbeln und Laden-Einrichtungen. M. Bernstein, Kujawierstr. 71, 3. H. v. Korunn.

**Ich kaufe jeden Posten Kopffsteine**  
I. Klasse und erbitte Offerten frei Bromberg. (89) Julius Berger, Tiefbau- u. Geschäft, Königstr. Nr. 13.

Gebr. Tomöhren, 10—20 cm laut. Off. u. L. a. d. Besch. d. 3.

**Kaufe jeden Posten Herren- und Damenstoffe, jeden Posten Schuhe u. Kletter-Partie-waren**  
gegen Cassa. M. Siekelski, Cmla u. M.

**Ein gut verz. Hausgrundstück**  
mit Garten resp. Bauplatz v. sofort zu kaufen gesucht. Gest. Off. mit genauen Angaben u. S. M. 300 an die Geschäftsst. d. 3. erbeten.

Kleines Grundstück mit etwas Land zu verk. Zu erf. Prinzenthal, Sobestr. 12.

In der Neustadt ein schönes Zinsgrundstück bei 12-15000 Mark anzukaufen zu verkauf. Off. u. F. G. 9 an d. Gesch. d. 3.

**Ein Haus mit Bauplatz**  
Danzigerstr. Nr. 154 zu verkaufen. (163) Gut erh. photogr. Apparat, sowie 1 Geoz. Aufh. Objekt billig zu verk. Rintauerstr. 55, II. Plastersteine Verlinerstr. 16. 1 Tonbank mit Marmorplatte und Aufsatz billig zu verkaufen. Kamnitzer, Albersstr. 21. (1918)

**Kreismann & Co.,**  
Inhaber N. Lachmann.  
Poststr. 5. Zweites Haus vom Friedrichsplatz. Poststr. 5.  
Größtes u. elegantestes Schuhwarenlager Brombergs mit neuester elektrischer Beleuchtung.

## Ausverkauf vorjähr. Sommer Schuhwaren zu ganz billigen Preisen, so lange der Vorrat reicht:

- |  |      |  |      |   |      |
|--|------|--|------|---|------|
| Herren-Zugstiefel, dauerhaft und gut         | 3,80 | Damen-Leber-Knopf-Stiefel, elegant           | 3,75 | Kinder-Leber-Knopf-Stiefel                      | 1,25 |
| Herren-Leb.-Schnürstiefel, edle Kappe        | 4,90 | Damen-Leb.-Schnürstiefel, eleg. Lackspitze   | 4,25 | Kinder-Leber-Schnürstiefel m. feinn. Lackspitze | 1,40 |
| Herren-Rohl.-Schnürstiefel, genag. u. genäht | 4,65 | Damen-Vogel-Schnürstiefel, eleg. genäht      | 6,40 | Kinder-Leb.-Schnür-Knopf- u. Spangensch.        | 0,90 |
| Herren-Leb.-Schnürschuhe                     | 3,40 | Damen-Vogel-Schnürschuhe                     | 2,40 | Mädchen- u. Knaben-Schnür- u. Knopfsch.         | 1,70 |
| Herren-Leber-Zugschuhe                       | 3,40 | Damen farb. Leder-Spang. rot, schwarz, braun | 2,60 | Mädchen- u. Knaben-Zugschuhe                    | 1,40 |
| Herren-Vogel-Schnürstiefel, elegant          | 7,25 | Damen schwarz Leder-Spangenschuhe            | 2,30 | Ein Posten handgearbeit. Schnür- u. Knopfstief. | 0,65 |
| Herren-Vogel-Zugstiefel                      | 8,25 | Damen-Leber-Knopf-Schnür- u. Spangensch.     | 2,90 |   |      |
- Als außergewöhnlich billig empfehle ich so lange der Vorrat reicht:  
Herren-Regeltuchschuhe à Paar 1,90, Damen- 1,60, Mädchen- 1,40 und Kinder- 1,20.  
Damen-Lasting-Hauschuhe mit Gummi 0,85  
Damen-Lasting-Hauschuhe mit Gummi, guter Ledersohle u. Lackspitze 1,45  
Damen-Lasting-Hauschuhe mit Gummi, gut. Ledersohle ob. Lackspitze 1,35
- Keine Filialen hierorts, nur ein Geschäft am Platze, daher bitte genau auf meine Firma und Hausnummer zu achten. (481)

## Konkurswaren-Ausverkauf

Der Ausverkauf des **Carl Nathanschen Konkurswarenlagers** beginnt  
Sonnabend, d. 7. Mai, morgens 9 Uhr zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
Das Lager enthält:  
Garnierte Damen- und Kinderhüte, Unterröcke, Sonnenschirme, Regenschirme, Wäsche, Futterstoffe, Strumpfwaren, Handschuhe, Tricotagen, Corsetts, Wollwaren, Kurz- und Posamentierwaren, Sarg-Ausstattungen, Schneider- u. Schneiderinnen-Artikel. (326)

**Verkauf nur gegen Bar!**

**Geschäfts-Verkauf.** Berl. mein Stück in d. Neustadt m. g. Material- u. Restaurationsgesch. w. Fortzug. Off. u. B. E. 101 a. d. Besch. D. Grundst. Verlinerstr. 7, Gedeihp. str. z. v. N. Schlosserstr. 6. Hoffmann.

**Pianinos**  
nur erstklass. Fabrikate, 10jähr. Garantie, billigste Preise, bei Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1. (91)

**Ein neues Damenrad** der Umstände halber sehr preiswert zu verkaufen. Selma Senk, Feldstr. 2. Gelegenheitskauf. Ein Posten Gartenmöbel billig zu verkaufen. (79) Daniel Lichtenstein.

**Fahrrad,** fast neu, i. pott billig, verkauft (16) Jahnke, Thorneerstr. 36.

**Kies!** Maners, Plaster- und Garenties stets von meinem Kieslager Schönborn zu haben. (1817) Moses Moses, Kujawierstr. 65.

**4 Arbeitspferde, 1 hochtr. Stute, 6jähr., gedeckt v. Egl. Beschälter in Jüterburg, som. 1 Paar leichte bessere Kamm-Geschirre zu verkaufen. Kornmarkt 4.**

**Großer Fund** billig zu verkaufen. Mittelstr. 19, part. I.

**Wohnung v. 2 Zim., Küche (auch halbe Wohn. ohne Küche, dann helle febl. Kammer) von kinderl. sehr ruh. Ehep., w. nur frdn. weise z. Hause ist, v. 1.10.04 gel. Ang. m. w. d. h. Preis u. M. B. 54 a. d. Gest. erb.**

**Wohnung zum 1. 10. cr. von 3-4 Zimmern in der Bahnhofstr., part. ob. I. Etage gel. Off. unt. H. B. postlag. Bromberg erbeten.**

**Löcherstr. 14** in I. Wohnung, Badestube u. Zubeh. v. 1. Juli zu verm. Näh. b. Grabau, part. r.

**Ein möbl. Zimmer m. Benf. zu verm. Rintauerstr. 8, II l.**

**Rintauerstr. 22/23**  
1 Laden mit Wohn., worin seit 5 Jahren ein Zigarrengesch. betr. wurde, p. 1. 10. zu verm. Dasselbit 1 Wohn. v. 5 Z., Loggia, Badez. u. all. Zubeh. u. 1 Wohn., 4 Z. mit sämtl. Zubeh., v. 1. 10. zu verm.

**In Schröttersdorf**  
ist vor 1. 10. 04 eine mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern nebst Badestube pp., 1 Tr., billig zu verm. Zu erf. i. Schulzenamt das.

**Postenerstr. 35. I. Etage**  
4 Zimmer v. D. d. 3. z. verm. Eine Stube mit Kochgelegenheit und reichlichem Zubeh. fort zu vermieten (78 M.). (91) Prinzenthal, Kaffeestr. 4.

**Ein möbliertes Zimmer** mit Pension ist zu vermieten. (91) Friedrichsplatz 3, 1 Tr.

**Vollständiger Ausverkauf!!**  
wegen Aufgabe des Geschäftslokals Brückenstraße 2 zu ganz bedeutend herabgesetzten aber streng festen Tarpreisen in Herren- u. Knaben-Garderoben sowie des ganzen Luchlagers, welches aus den besten in- und ausländischen Stoffen besteht, zu wirklich staunend billigen Preisen ausverkauft wird. Auf Wunsch werden die Stoffe elegant bearbeitet.

**Berliner Confections-Haus**  
Brückenstr. 2, 2. Haus vom Friedrichsplatz.  
Der Laden ist per sofort oder später zu vermieten. Die Geschäftseinrichtung bill. zu verkaufen. Zu erf. bafelsst.

100 Briefbog. (extra stark) u. 100 Converts (inn. blau) 70 Pf. Serie Elterngab (hochfeine Ausführung 3 Karten) 10 Pf. 12 Blumenkarten 10 Pf. 4 hochf. geprägte Karten 10 Pf. 77) Otto Junga, Bahnhofstraße 1 und 62.

**Arbeitsmarkt**  
Erstklassige Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Spanisch-Champagner-Häuser suchen gemeinsam einen (211) Ia. Ia. Vertreter. Nur solche, die durchaus vertraut mit der Kundenschaft sind, beliebigen Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit an G. L. Daube & Co., Berlin unter Nr. K. 6556 eingeben.

**Geübte Kanzleibeamter** (3 Uhr dienstfrei) empf. sich z. Anfert. von Kanzlei- u. Nebenarbeiten pp. Off. unt. G. B. a. d. Gest. d. 3. erb.

**Geübte Elementarlehrerin** z. häusl. Unterricht in Orthographie u. Schönschr. i. 19j. Jrl. Off. mit Preisang. u. M. L. 1000 postl. Brb.

**Stellenjäger!**  
! aller Berufe verl. v. Karte die „Allgem. Anzeigerliste“, Berlin, Mittelstr. 228.

**Tüchtige Buchhalter** w. n. außer halb auf kurze Zeit gesucht. Off. u. E. W. 18 a. d. Gest. d. 3.

**Tüchtige Reisende**  
auf gangbare Artikel werden sofort eingestellt. Zu melden am Sonnabend von 10-12 Uhr vorm. und Sonntag von 10-4 Uhr nachm. Löwestr. 3, 1 Tr. Waga.

**Ein Klavier- u. oder ein Pianoforte** wird verlangt. Central-Hotel.

**Expedient** per sofort gesucht. (91) Wolferei u. Dampf-Wätere Schmeizerhof, Feldstr. 26.

**Klempnergehilfen** verl. B. Klingebell, Thorneerstr. 32.

**Tücht. Schuhmachergehilfen** stellt ein Otto Bender, Postenerstr. 32.

**Schneidemüller, Bedienungskente, Nagelschmer, Stapler, 1 Feuerwerk und Arbeiter** sucht sofort für dauernde Beschäftigung (245) Dampfagewerk Wilhelmsmühle, Thorneerstr. 26.

**2 Maschinen-Tischler, 1 Stellmacher** finden sofort dauernde Beschäftigung bei E. Drewitz, Eisengießerei, Kesselschmiede und Maschinenfabrik, Thorn.

**2 Schneidemüller, mehrere Stapler und Plakarbeiter** sofort gesucht. (94) Norddeutsche Holzindustrie Hohenholzm.

**Ein Hausdiener** findet per sofort Stellung. (82) Albert Wegner, Friedr. Wilhelmstr. verl. J. Sandmann, Brüderstr. 6.

**Einen ordtl. Laufburschen** sucht A. Hensel. Ein Arbeitsverhältnis wird verlangt. Paul Berthold Jaekel. Kräftiger Laufbursche berl. „Merkur“, Brückenstr. 6.

**Dienstmädchen** gesucht, auch durch Mietsfrau. (91) Elisabethstr. 22, II. **Gefucht sofort ein Mädchen** für die Zeit von 12 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  zum Aufwaschen. Frau H. Bielek, Friedrichstr. 51, Kaffee-Laden. Tücht. Aufw. v. Bahnhofstr. 14, Hof. Aufw. f. vorm. Verlinerstr. 32, II.

**6000 Mk. hinter Kreisasse** goldsicher, zum 1. Juli gesucht. Off. u. E. W. 18 a. d. Besch. d. 3.

**5000 Mk. z. 1. Hypoth. gef.** Off. u. Nr. 5000 a. d. Besch. d. 3.

**Darlehen** für Jeden auf Lebensverf. u. Möbel. Bedingl. i. Nat. rückzahlb. M. Joseph, Berlin, Ballaststraße 6. Rückp. Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. Klensch, Berlin, Friedrichstr. 212. Rückporto.

**Geldmarkt**  
6000 Mk. hinter Kreisasse goldsicher, zum 1. Juli gesucht. Off. u. E. W. 18 a. d. Besch. d. 3.

**5000 Mk. z. 1. Hypoth. gef.** Off. u. Nr. 5000 a. d. Besch. d. 3.

**Concordia.**  
Tägl. große Spezialität - Vorstellung. - Das herrl. Eröffnungsprogramm. 12 Attraktionsnummern.

**ff. Anrag. Verl.-Caviar,** fr. Ananas! Waldmeister! beste süsse saft. Apfelsinen, fr. gutkoch. Malta-Kartoffeln, ff. Malj.- u. Vollmilch-Heringe empfiehlt Emil Mazur.

**Borsd. Gesundh. Apfelwein** in bek. Güte 10 Fl. excl. f. 3 Mk., Pomeril, alkoholfrei, 45 Pf. p. Fl. empfiehlt Emil Mazur.

**Katskeller.**  
Neben meiner Frühstücksarte empfehle (314) **Stammfrühstück** 30 bis 40 Pf.

**Frische Ananas u. Waldmeister, Rehrücken, -Keulen u. -Blätter, junge Tauben, hochf. Danzig. Räucher-Aal u. Kiel. Bücklinge, hochfein. Matjesheringe, frische Maltakartoffeln** empfiehlt Wilh. Hildenbrandt, Bahnhofstr. 3. (486)

Jeden Sonnabend den beliebtesten **Beste-Kaffee** bei Paul Nachtigal, Danzig, und Friedrichstraße. (59)

**Buttermilch**  
hochfeine Qualität, bestes Erfrischungsgetränk u. zu Kurzwecken empfiehlt und liefert frei Haus (79) Molkerei Schweizerhof, Feldstr. Nr. 26.

**!! Räucher-Ware!!**  
frisch eingetroff. offeriere sehr billig Schellfische, Lachs, Mal, Abfallachs 20-50 Pfg., Rindlinge 3 St., 6 St., 20 Pfg., Flunbern, Seehasen, Seelachs, Lachs, heringe u. m. a. A. Springer.

**Achtung!**  
Junges Fleisch  
Rohschlachtere, Dortheenerstr. 8.  
Selten schönes Rindfleisch von 50 Pf. an, Kalbfleisch v. 40 Pf. an, Gammelfleisch v. 60 Pf. an, f. Kalbsfleisch, Hammelfleisch u. Mädeln, Filets, Rostbeef, Schmalz, Kotelets, Flaki à 20 Pf. vor- und nachm. Fleischschare 18 bei M. Meyer.

**Gartenjochlauch**  
hat äußerst billig abgegeben. (87) Daniel Lichtenstein.  
Ein gebr. Kinderwagen, 3radrig, Rohrgestell, billig zu verkaufen. (1491) O. Lehming, Kornmarktstr. 2.  
Ein gut erh. gr. u. 1 Ein. Kinderwagen, 8. zu verkaufen. Thorneerstr. 3, II. Ca. Schifferstr.

**Ausflugsort Prondy**  
Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler, Vereine u. Schulen.

**Neu! Großartige Neu!**  
Neu angelegte Veranden und Kolonaden. Schießhalle — verb. Regelpark — Turmgröße.

Jeden Sonntag nachm. 3 u. 4 Uhr großer Breitwagen am Endpunkt d. elektr. Straßenbahn Prinzenthal. Pro Fahrt pro Person 10 Pf. Tadellose Chaussee für Radfahrer Es ladet freundlich ein (1847) H. Meinhard.

**Glysum-Theater.**  
Donnerstag, d. 12. Mai 04 (Himmelfahrt) (104) eröffnen die seit vielen Jahren in Bromberg bestbekanntesten **Raimund Hanke's Leipziger Sängler** ihr auf mehrere Abende vorgeladenes Gastspiel. Die Eröffnung der **Theater-Saison** erfolgt am 1. Pfingstfesttag.

**Concordia.**  
Tägl. große Spezialität - Vorstellung. - Das herrl. Eröffnungsprogramm. 12 Attraktionsnummern.

**Concordia.**  
Tägl. große Spezialität - Vorstellung. - Das herrl. Eröffnungsprogramm. 12 Attraktionsnummern.